

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Riefa. Verlagsnummer: 22.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Riefa.

Postfachkonto: Dresden 1334
Groszkofe Riefa Nr. 62

Nr. 238.

Freitag, 10. Oktober 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen in bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 4 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Wuchslatz, feste Tarife, Kamidicht-Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfehlt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Wochzeitstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittlich, Riefa.

Auf dem toten Punkt.

W.D. Berlin. Die Verhandlungen über die Umbildung des Reichskabinetts sind nunmehr auf einem toten Punkt angelangt. Nachdem durch die gegenseitigen Vorbehalte der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten die Fortführung der Bemühungen des Kanzlers zur Verwirklichung der Regierungskoalition nach rechts und nach links vollständig in Frage gestellt sind und der offizielle Abbruch der Verhandlungen unmittelbar bevorsteht, ist eine außerordentlich schwierige Situation für den Reichskanzler eingetreten. Bei den Besprechungen der Führer der Regierungsparteien mit Dr. Marx, die vor dem Empfang der Führer der Deutschnationalen und der Sozialdemokratie stattfanden, zeigte sich, daß die Deutsche Volkspartei im Gegensatz zum Zentrum und den Demokraten keinen Wert auf weitere Verhandlungen mit der Sozialdemokratie legt, sondern unter Ausschaltung der Linken eine Hinüberziehung der Deutschnationalen in das Reichskabinett zur Erörterung zu stellen. Auf diesen Vorschlag, den die Deutsche Volkspartei angesichts der hoffnungslosen Bemühungen des Kanzlers machen zu müssen glaubte, gingen jedoch die Demokraten nicht ein.

Am Donnerstag mittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers ein Ministerrat statt, der sich mit der Lage beschäftigte. Ueber den Verlauf der Ministerbesprechungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Wir glauben zu wissen, daß das Reichskabinett sich zum ersten Male offiziell mit der Frage beschäftigte, welche Schritte im Falle eines Scheiterns der Regierungsverhandlungen zu unternehmen sind und ob die Notwendigkeit einer Reichstagsauflösung gegeben sein könnte. Irgendein Beschluß in dieser Richtung konnte selbstverständlich nicht gefaßt werden. Allerdings hat man sich innerhalb der Reichsregierung einmütig dahin verständigt, daß man im Falle eines Scheiterns der Regierungsverhandlungen gewissermaßen ein „Reichstags-Interim“ nach seinem Wiedereintritt am 15. Oktober die Vertretungsfrage zu stellen.

Innerhalb der deutschnationalen Reichstagsfraktion machen sich augenblicklich starke Bestrebungen geltend, deren Ziel es ist, eine vollständige Neubildung des Reichskabinetts herbeizuführen. Unter dem Einfluß des rechten Flügel der Partei scheint Dr. Dergat entschlossen zu sein, gegenüber den Richtlinien des Reichskanzlers eine schärfere Formulierung der deutschnationalen Forderungen auf Einfluß innerhalb der Reichsregierung vorzunehmen. Es handelt sich dabei nicht um schriftlich formulierte Forderungen, sondern um ein Verhandlungsprogramm, das die deutschnationale Reichstagsfraktion für den Fall mündlicher Besprechungen mit den anderen Parteien ausgearbeitet hat. Dieses Programm enthält sowohl in der Vollerbrundfrage als auch hinsichtlich der künftigen Gestaltung der auswärtigen Politik eine Reihe von grundlegenden Forderungen, die von den Richtlinien des Reichskanzlers ganz erheblich abweichen. Offenbar sind die deutschnationalen Führer bestrebt, eine Neubefragung des Reichskanzlerpostens herbeizuführen, um von vornherein eine einheitliche Linie in der Regierungspolitik zu bringen. Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers Marx erheben die Deutschnationalen im höchsten Grade unbedeutend, so daß sie offen sagen, auf die Fortsetzung der Besprechungen mit Dr. Marx keinen allzu großen Wert zu legen. Diese Vorgänge beweisen, daß nicht nur sachliche Gegensätze, sondern zum wesentlichen Teil auch persönliche Streitigkeiten den Gang der Verhandlungen außerordentlich erschweren.

Der Realismus der Deutschnationalen.

Berlin. Von unterrichteter deutschnationaler Seite wird zu den letzten Verhandlungen über die Regierungsumbildung geäußert, daß man nunmehr eingesehen habe, daß die Politik des Kanzlers und der Regierungsparteien nur darauf ausgeht, sich mit einiger Geschicklichkeit aus der Affäre zu ziehen und die Deutschnationalen als die eigentlichen Schuldigen an dem Nichtzustandekommen der Volksgemeinschaft hinzustellen. Die Deutschnationalen würden aus dieser Erkenntnis nunmehr die Folgerungen ziehen und zu weiterer Entgegenkommen sich nicht mehr bereit erklären. Von den Mindestforderungen, die am Mittwoch überreicht wurden, werde nicht abgesehen werden und auch in den Besprechungen, die am Donnerstag nachmittag noch einmal stattfanden und in denen der Reichskanzler vor allem die Fortführung der jetzigen Außenpolitik des Kabinetts als Vorbedingung stellte, verharren die Deutschnationalen auf ihrem bisherigen Standpunkt. Auch in eine Schonzeit für das jetzige Minderheitskabinett bis zum Januar werden sie auf keinen Fall einwilligen, sondern darauf hinarbeiten, daß die Auflösung des Reichstages so bald wie möglich stattfindet.

Französischer Verzicht auf die 26 prozentige Ausfuhrabgabe?

Berlin. Im Zusammenhang mit dem Besuch des französischen Botschafters de Margerie beim Außenminister Dr. Stresemann verläutet in den unterrichteten Kreisen, daß die französische Regierung grundsätzlich bereit sei, auf die Erhebung der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe zu verzichten. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind gegenwärtig in vollem Gange. Man hat in Berlin den Eindruck, daß die Vorbereitungen zur Fertigstellung eines Entwurfs für den deutsch-französischen Handelsvertrag sehr glatt vor sich gehen und die eigentlichen Schwierigkeiten erst dann eintreten werden, wenn dieser Entwurf den beteiligten Regierungen zur Annahme vorgelegt werden wird.

Die Besprechungen mit dem Reichskanzler.

Die Erweiterung der Regierung nach rechts gescheitert.

Berlin. (Zuspruch.) Auf Grund der gestrigen Anregung der Deutschen Volkspartei empfing der Reichskanzler heute vormittag die Fraktionsführer des Zentrums und der Demokraten, um sie über ihre Meinung zu befragen. An der Besprechung nahmen außer dem Reichskanzler Marx vom Reichskabinett noch der Vizekanzler Dr. Jarres, Reichswirtschaftsminister Hamm und Reichsernährungsminister Graf Rantky teil. Für das Zentrum waren erschienen die Abg. Behrenbach, Stegerwald und von Guertard, für die Demokraten die Abg. Koch, Erkelenz, Dr. Haas und Reimann. Beide Fraktionen erklärten übereinstimmend, daß sie eine Erweiterung der Reichsregierung nach rechts im gegenwärtigen Augenblick für unopportunistisch hielten.

Die Besprechung dauerte bis kurz vor 12 1/2 Uhr. Reichskanzler Marx empfing im Anschluß hieran sofort die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Abg. Müller-Franken, Weis und Hilsberg.

An der ersten Besprechung beim Reichskanzler nahmen, wie wir hören, auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann und die beiden Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz und Dr. Curtius teil. Die Führer der Deutschen Volkspartei erklärten, daß sie auf ihrem bisherigen Standpunkt verharren müßten. Die Ablehnung der Regierungserweiterung nach rechts wurde von den Führern der Demokraten und des Zentrums, wie wir weiter hören, nur für ihre Person ausgesprochen. Eine endgültige Entscheidung ist also den Fraktionen selbst vorbehalten. Die Besprechung des Reichskanzlers mit den sozialdemokratischen Führern dauerte nur wenige Minuten. Der Reichskanzler legte den Führern der Sozialdemokratie, wie es heißt, die Frage vor, wie sich die sozialdemokratische Fraktion im Falle eines Weiterbestehens des bisherigen Kabinetts verhalten würde. Außerdem wurde auch über die Auslegung des gestrigen Kommuniqués über die Besprechung der Sozialdemokratie mit dem Reichskanzler in der rechtsgerichteten Presse gesprochen.

Der Reichskanzler beabsichtigt nunmehr, die deutschnationale Fraktion zu empfangen und sie gleichfalls zu fragen, wie sie sich dem Fortbestehen der bisherigen Koalition gegenüber zu verhalten gedenke.

Für 2 Uhr nachmittags sind dann die Führer der Koalitionsparteien wieder zum Reichskanzler geladen.

Die Deutschnationalen zur Regierungserweiterung.

Berlin. (Zuspruch.) In der heute mittag stattgehabten Aussprache des Reichskanzlers mit den Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei teilten die deutschnationalen Vertreter ihre Auffassung zu den einzelnen Punkten der ihnen am Dienstag vorgelegten Richtlinien mit und erkannten dieselben als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung an.

Die Besprechungen von gestern.

Berlin. In der Aussprache, die gestern nachmittag zwischen dem Reichskanzler und den sozialdemokratischen Fraktionsführern stattfand, wurde von den sozialdemokratischen Unterhändlern erneut betont, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bereit sei, der vom Reichskanzler auf Grund seiner Richtlinien erstrebten Regierungserweiterung zuzustimmen. Sie stellten indes fest, daß der

Beschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion mit den Absichten des Reichskanzlers unvereinbar sei und daß sie daher den Plan des Reichskanzlers als gescheitert betrachten.

Berlin. In der Besprechung des Reichskanzlers mit den Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei wurde vom Reichskanzler Mitteilung von der Stellungnahme der sozialdemokratischen Verhandlungsführer gemacht. Die deutschnationalen Vertreter nahmen von der dadurch geschaffenen neuen Lage Kenntnis. Der Reichskanzler teilte hierauf mit, daß er nunmehr die Verhandlungen über die Schaffung einer Regierung unter Einbeziehung der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten als erledigt ansehe und sich heute erneut mit den Parteien über den jetzt einschlagenden Weg ins Benehmen setzen werde.

Die Berliner Presse und das Scheitern der Volksgemeinschaft.

Berlin. Die Berliner Morgenblätter sind sich alle darüber einig, daß die bisherigen Verhandlungen diese Wendung nehmen mußten und beschäftigen sich mehr oder weniger ausführlich mit dem, was nun werden wird. Die „Germania“, das Hauptorgan der Zentrumspartei, auf deren Haltung bei den weiteren Verhandlungen sehr viel ankommt, fällt klar in Schwärze und gibt lediglich die Berichte über die einzelnen Momente des gestrigen Verhandlungstages wieder. Das „Tageblatt“ ist der Auffassung, daß zweifellos bei den heutigen Besprechungen der Gedanke einseitiger Verhandlungen mit den Deutschnationalen abgelehnt werden wird. Die „Voll. Zeitung“ schreibt: Ohne Demokraten wird das Zentrum sicherlich für den Bürgerblock zu gewinnen sein. Dieser Eindruck ist durch den Verlauf der gestrigen Aussprache in der Zentrumskolonie verstärkt worden. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ muß es gleichzeitig für den Reichskanzler heute nur noch einen Weg geben, den einer Koalitionserweiterung unter den bürgerlichen Parteien. Der „Sozialanzeiger“ kommt zu dem Schluß: Die Wahl liegt nun zwischen Verständigung mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei auf der einen und Reichstagsauflösung auf der anderen Seite. Sollte sie zu Gunsten der Reichstagsauflösung erfolgen? Die Sozialdemokraten wissen sehr gut, warum sie uns auf diesem Wege ständig vorwärts treiben wollen. Für den Reichskanzler wird es aber wohl doch eine Grenze geben, bis zu der er ihnen in diesem Punkte gefällig sein kann. Nach der „Kreuzzeitung“ muß nun die Fragestellung lauten: Staatsbürgerliche Regierung oder Reichstagsauflösung? Die „Berliner Morgenzeitung“ schreibt: Der Gedanke, den Reichstag aufzulösen, wird angesichts der internationalen Lage, insbesondere der Krise in England, jetzt auch wohl bei den Sozialdemokraten an Spannkraft verlieren und die ganze Umwicklung wird hoffentlich recht bald damit enden, daß die Deutschnationalen, einen, ihrer Stärke entsprechenden Einfluß in der Reichsregierung erhalten. Der „Vorwärts“ tritt natürlich für Neuwahlen ein und meint, die Frage der deutschen Neuwahlen müsse sein: ob links oder rechts regiert werden soll. Eine andere Auffassung vertritt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Dem Erlöschen der Deutschen Volkspartei, nunmehr die Beendigung einer nach rechts erweiterten Regierung zu erstreben, wird der Reichskanzler zweifellos entsprechen. Denn es muß als ausgeschlossen gelten, daß er die Verantwortung für die Auflösung des Reichstages in einer Situation übernehmen will, in der eine Wendung der parlamentarischen Kräfteverhältnisse nicht zu erwarten ist und namentlich nur höchst bedenkliche Verzögerungen bei der Erledigung dringender außen- und innenpolitischer Aufgaben zur Folge haben würde.

Amerikafahrt am Sonnabend früh.

Berlin. Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist die Ausfahrt des „S. M. S.“ von Dr. Gärner am Sonnabend früh 8 Uhr festgesetzt worden.

Das Jubiläum des Weltpostvereins.

Berlin. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Weltpostvereins fand gestern abend im Lichthof des Postmuseums eine Feier statt, an der außer dem Reichspräsidenten und mehreren höheren Behörden auch die Witwe des ersten deutschen Generalpostmeisters von Stephan erschienen war. Reichspostminister Hoffe begrüßte die Versammlung und wies darauf hin, daß in diesen Tagen vor 50 Jahren in der Schweizer Bundeshauptstadt Bern das Werk vollendet wurde, daß alle Kulturnationen in weltwirtschaftlicher Hinsicht zu einer Einheit verschmolzen hat. Die Deutschen dürften stolz auf dieses Werk sein, ist es doch einer der ihren gewesen, der den Anstoß zu diesem internationalen Bund gegeben hat. Von Stephan. Zur besonderen Freude gereichte es ihm, inmitten dieser Versammlung die Lebensgefährtin dieses Mannes zu sehen. Wenn die Reichspost in dem Weite Stephan weitergeleitet werde.

dann dürfe man hoffen, sie wieder auf die stolze Höhe zu bringen, zu der sie der erste Generalpostmeister geführt hat. — Der Präsident der Oberpostdirektion Geheimer Hofrat Schenk hielt dann einen Vortrag über die Entstehung und Bedeutung des Weltpostvereins. Es folgten praktische Vorkämpfungen aus dem Gebiete des Fernsprech- und Funkwesens und der telegraphischen Übertragung von Lichtbildern.

Die Wirtschaftsverhandlungen in Paris.

Berlin. Wie der „Sozialanzeiger“ aus Paris meldet, machte in der gestrigen Sitzung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen die Angleichung der beidenseitigen Standpunkte Fortschritte und man glaubt bestimmt, heute und in den nächsten Tagen weitere Fortschritte zu machen, so daß Hoffnung auf eine Verständigung berechtigt ist.

Die Kämpfe in China.

Schanghai. Nach der Einnahme von Schanghai durch die Truppen Tschangscholins, die vorgestern abend erfolgte, haben sich die Tschangscholins-Truppen in der Richtung auf Tschinwangtao zurückgezogen. Zahlreiche Soldaten sind zur Armee Tschangscholins überlaufen.

Derliches und Sächliches.

Miefa, den 10. Oktober 1924.

Geftalt wurde am 6. d. M. gegen 7 Uhr abends vor dem Bahnhofs-Eingang ein alter kleiner, schabhafter, farblos herber Mann. An dem Wagen sind die Leitern von dem Blungenschemel mit Bindfäden, die Reifen auf den Rädern mit Draht befestigt, als Zeichen ist ein Stiel gewachsene Stange angebracht. Um einmalige gemachte Beobachtungen erbitte der Kriminalpolizei Mitteilung.

Steinherr-Konzert in der „Elbtierkaffe“ Dienstag, den 14. Oktober. Mit der Seele hören! Wer befähigt und bemüht ist, dies zu tun, erfährt hinter den Tönen und Worten der Lieber die Wesenheiten der sich darbietenden Künstlerseele und schöpft sie aus, sich selbst zum Trost und hohen, edlen Genuß. Und Alfred Steinherr ist imstande, denen, die mit solchem Hunger zu ihm kommen, reichlich zu geben, wonach sie verlangen. Mit seinem Verständnis fühlt er in die Herzen seiner Hörer vor. Das beweist die treffliche Psychologie der Vortragsfolge. Aus der jeglichen Natur- und Zeitstimmung heraus wendet er den ersten Liebertrag, vier reife, innige Brahmslieder, getaucht in Melancholie, und gelangt schon mit diesen Gaben zu schönen, wirkungsreichen Höhepunkten. Dann läßt er in Hugo Wolf's „Du bist Orplid mein Land“ die Sehnacht heiß und edel aus den Tiefen seiner Seele emporblühen und erweist sich, als er das herzerweichende Liebeslied des „Doppelgängers“ pöndelnd und tief ergreifend zum Ausdruck bringt, als herrlicher Vierter Schubert'scher Kunst. Mit Schillings reipollen und Gretchaninows in schöner Steigerung aufjubelnden Minneliedern weicht er die Höhe der Wirkungskraft zu halten, und als er zuletzt die überaus duftigen und anmutigen Gaben Schreker's mit hoher Meisterhaftigkeit bietet, kann sich niemand im Saale dem demungstollen Liebesliedchen, das aus dem „Glück“ und dem „Frühling“ in lebendigen Farben leuchtet, verschließen! Mit der Seele hören! Alfred Steinherr vermag es, dies seine Hörer zu lehren. Theodor Blumer ist Steinherr's trefflicher Begleiter. Er versteht es, mit einer feinsten Fähigkeit feinsinnigen und anscheinenden Eingehens die Souveränität des Sängers geschmackvoll zu wahren und darüber hinaus auch seinem eigenen Spiel eine besondere Note abzugewinnen, was er namentlich bei Brahms und Schreker in schöner Vollendung zeigt.

„Auf, nach Uvells Marionettentheater!“ lautet die Losung, die jetzt für Groß und Klein ausgegeben wird. Die Illusionsbühne der Glederpuppen ist wieder auf einige Zeit in Miefa (Hotel Kronprinz) bodenbeständig geworden. Die altberühmte Puppenfamilie Heinrich Uvel aus Dresden bringt gegenwärtig eine Reihe zum großen Teil selbstverlehter Volkstüde zur Aufführung. Alle Puppen sind prächtige Typen ihrer Art, die isenische Ausgestaltung ist ästhetisch wirkungsvoll, die Dichtung derb, feilich, tragisch und lustig. Ohne Ansporn geht es natürlich auch bei den Volkstücken nicht ab. Die Bewegung der Marionetten ist von höchster Vollendung. Am Schluß der gestrigen Aufführung des russischen Schauspiels „Drei Nächte Totenwach“ gab es noch Einzelpuppen zu sehen, in denen die technischen Möglichkeiten voll ausgenutzt waren. „Jumbo Bumbo“, der afrikanische schwarze „Anlager“, fäudet das Auftreten weltberühmter Kräfte und der größten Naturwunder an. Mit kaumwärtiger Geschicklichkeit wurden dann die Sebenswürdigkeiten von den winzigen „Künstlern“ vorgeführt. Wohlbedient verließen die zahlreich erschienenen Besucher das Theater. — Heute morgen und Sonntag gelangt die Berliner Woffe mit Gefangenen „Der Lumpenkönig“ zur Aufführung. Sonntag nachmittags finden 2 Familienvorstellungen statt. (Meheres im Anzeigenteil.)

Verbrecherliche Anschläge auf Autos. Nicht nur, daß nächste verbrecherische Anschläge auf Autos durch Spannen von Drahtseilen über die Straße erfolgen, so sind es auch andererseits oft mehr Dummheitsstreiche, durch die die Autofahrer gefährdet werden. Es wird erst jetzt bekannt, daß kürzlich unweit des Gasthofes in Rünchitz ein besetztes Personenauto dadurch schwer gefährdet wurde, daß abends gegen 10 Uhr eine Anzahl großer Walfahrtkeime quer über die Straße gelegt worden waren. Der plötzliche Anprall an einen solchen kann dem Fahrer das Steuer aus der Hand reißen und — das Ganze ist ja nur der Vorgang eines Augenblicks — ein Unglück kann die Folge sein. Wenn die Verüber solcher Dummheitsstreiche erwischt werden, gehört ihnen vor allem eine gehörige Portion ungedrante Polakke, nicht minder auch denen, die mit allerlei Dolt und Erdklumpen, wohl gar mit Steinen nach den Autofahrern werfen. Die Täter überlegen es sich nicht, in welche Lebensgefahr sie durch ihr boshaftes Treiben den Wagenführer und die Wageninsassen bringen.

Fort mit den Drachen aus der Nähe von Hochspannungsleitungen! Mit dem Beginn des Herbstes, wenn der Wind über die Stoppeln weht und die Jugend ihre Drachen in die Lüfte steigen läßt, mehren sich wieder die Berührungsmeldungen über leichte und schwerere Unglücksfälle, die durch das Verführen der Hochspannungsleitungen verursacht worden sind. Dabei sei immer wieder darauf hingewiesen, daß nicht nur jede unmittelbare Berührung solcher Leitungen, sondern auch jede mittelbare durch Drähte, Weisfen, Schnüre und dergl. schwere Unglücksfälle und unter Umständen den Tod eines Menschen herbeiführen kann. Das gilt besonders auch von der Verbindung von Kindern und sonstigen Personen mit Hochspannungsleitungen durch Drahtenschnüre, die bei ihrer Berührung mit den spannungsüberhebenden Drähten den Strom zur Erde leiten, wodurch der, der die Schnur hält, tödlich getroffen oder aber auch in anderer Weise körperlich auf das schwerste gefährdet werden kann. Dabei müssen die Kinder durch ihre Eltern und Lehrer immer wieder auf diese Gefahren hingewiesen und vor jeder unmittelbaren oder mittelbaren Berührung von Hochspannungsleitungen gewarnt werden; besonders ist das Steigenlassen von Drachen in der Nähe solcher elektrischer Leitungen unter allen Umständen zu unterlassen. Natürliche ist auch jeder Versuch, Hochspannungsdrähte zu erklettern, um an die Leitungsdrähte heranzukommen, mit Lebensgefahr verbunden. Auch die Berührung von etwa verabdingenden Leitungsteilen ist unbedingt zu vermeiden, da sie noch Spannung führen können. Je mehr man sich der Selbstverständlichkeit bewußt wird, daß man einer Starkstromleitung — die übrigens mit den besten Schutzmitteln versehen und doch und sicher genug angebracht ist, um Mensch und Tier vor einer Berührung mit ihr zu bewahren — nicht zu nahe kommen darf, umso mehr werden ihre Gefahren eingeschränkt werden und die Gefahr der durch den elektrischen Strom verursachten Unglücksfälle weiter sinken.

Verkehrstagung. Der Verkehrsausschuß des Dresdner Verkehrsvereins wird, wie bereits im Sommer angekündigt, in diesem Monat Verkehrstagungen abhalten, die einer Aussprache der auf dem gesamten Gebiete des Verkehrsmeins liegenden Wünsche der Orte Mitteldeutschlands dienen sollen. Freitag, den 17. Oktober 1924, nachmittags 1/2 4 Uhr findet nun die Tagung für die Gebiete der Bahnhöfen Dresden-Weifen, Dresden-Miefa mit Brückentwischland, Dresden-Altenwerda, Dresden-Bischofswerda und Wilsdorf-Kamens samt Seitenlinien statt, und zwar in Dresden im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes der Hauptbahnhof, Lennstraße. Alle Verkehrsinteressenten sind eingeladen. Die Tagung wird im Anschluss mit dem

Verkehrsausschuß der Dresdner Vorortsgemeinden abgehalten.

Die Bekämpfung des Kartoffelkäfers. Der Koloradokäfer, schlechthin der Kartoffelkäfer genannt, ist der gefährlichste tierische Schädlings der Kartoffelkane. Sowohl der Käfer wie auch seine Larven nähren sich von den Kartoffelblättern, zerstören also die oberirdischen Ernährungsorgane, sobald sich keine Knollen bilden können, aber doch nur ein ganz geringer Knollenanlag zustande kommt. Das Tier lebt auch auf den Blättern anderer Nachtschattengewächse wie Tomaten und Tabak, aber auch auf Kohl, Rüberrich, Disteln, Melben und Johannisbeersträuchern. Im Hinblick darauf, daß es hiernach dringend geboten erscheint, vorzuziehenden Maßnahmen zur Bekämpfung und Ausrottung des Schädlings für den Fall seines Vorkommens in Sachsen zu treffen, wie das bereits in Preußen und Bayern geschehen ist, hat sich das Gesamtministerium genötigt gesehen, eine Rotverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers zu erlassen. Hierdurch ist bestimmt, daß jeder, der den Kartoffelkäfer oder Erbschnecken beobachtet, die auf das Auftreten des Kartoffelkäfers schließen lassen, hierupon unverzüglich der Ortspolizei Anzeige zu erstatten hat. Diese hat sodann der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden das Auftreten des Käfers bekanntzugeben, die auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums sofort die Bekämpfungsmahnahmen in die Wege leiten wird.

Deiteres aus der tschechischen Seeschiffahrt. In der letzten Sitzung der Prager Stadtväter kam auch die Angelegenheit des Schlepddampfers „Danzig“ zur Sprache. Die Stadt Prag hat nämlich diesen Dampfer für 434.000 Kronen in Magdeburg gekauft. Vor dem Kauf fuhr eine Kommission aus Prag dorthin, prüfte den Dampfer, vor der Bezahung fuhr noch ein Ingenieur aus Prag dorthin und fand den Dampfer in Ordnung. Mit deutscher Belassung fuhr der Dampfer nach Dresden, wo eine Gavarie entstand, die repariert wurde. Bei Bobenbach geschah die zweite Gavarie, seither aber — die deutsche Belassung ist schon weg — geht der Dampfer nicht mehr. Er mußte von einem anderen Dampfer nach Prag geschleppt werden, wo er repariert wurde. Man traf alle Vorbereitungen, den Dampfer in „Primator“ umzutauschen. Nun aber zeigt es sich, daß der Dampfer nur mehr rückwärts fahren kann! In der Republik existiert kein Fachmann, der den Dampfer zu behandeln versteht. Wahrscheinlich hat der Dampfer Heimweh und will wieder nach Deutschland zurück.

Die Vorstandssitzung der Sächsischen Einzelhandelsvereins hielt kürzlich in Dresden eine Sitzung ab. In derselben berichtete der geschäftsführende Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Rastner, M. d. L., eingehend über Verbandsfragen und legte hierbei die Richtlinien über die künftige Organisation dar. Abhandelt wurde der vorgelegte Haushaltsplan durchberaten. Einblisch wurde zu den Verhandlungen verschiedener Veranstaltungen, die die einzelnen Verbände in der letzten Zeit angegangen sind, um im Kreise derer Mitglieder sammeln zu können, Stellung genommen.

Aus dem Konsulatwesen. Dr. Artadio Rojace Belado ist zum Generalkonsul von El Salvador für das Deutsche Reich mit dem Amtssitz in Hamburg ernannt worden. Der Benannte, der namens des Reiches das Regentat erzieht worden ist, ist hiernach für das sächsische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen.

Der Verband der sächsischen Bezirksverbände hält am 15. d. Mts. im Saale der Amtshauptmannschaft Dresden eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer verschiedenen Anträgen die Wahl von sechs Abgeordneten zur Verbandssammlung des Deutschen Landkreistages sowie eine Aussprache über die Finanzierung der Gemeinden und Bezirksverbände.

Rostpfeilige Folgen der Belgierischen Beamtenpolitik. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt unter der Ueberschrift „Rostpfeilige Folgen der Belgierischen Beamtenpolitik“: In der Tagespresse ist unter dieser Ueberschrift eine Notiz veröffentlicht worden, die sich mit der Verletzung des Regierungsrates Forthardt als Raffendirektor an die Technische Hochschule sowie damit befaßt, daß er womöglich längere Zeit beurlaubt werde; es wird dabei die Belassung der Staatskasse, die sich aus diesen Maßnahmen ergeben solle, betont. Demgegenüber muß auf folgendes hingewiesen werden: Die Verletzung des Regierungsrates Forthardt ist im Zusammenhang mit den Beamtenabbau-Mahnahmen erfolgt. Das Arbeitsgebiet, das Regierungsrat Forthardt zuletzt als Hilfsarbeiter versehen hatte, konnte bei strenger Zusammenfassung von den juristischen Hilfsarbeitern des Ministeriums mit übernommen werden, jedoch für den in Betracht kommenden Geschäftskreis ein Referent erpart werden konnte. Infolgedessen ist Regierungsrat Forthardt am 1. Mai d. Mts. auf die offene Stelle des Raffendirektors an die Technische Hochschule versetzt worden. Er hat jedoch diese Stelle infolge Erkrankung nicht antreten können. Er ist, wie durch ärztliches Zeugnis ausgemittelt ist, noch auf längere Zeit dienstunfähig. Seine Vertretung haben eintweilen die anderen Beamten der Hochschulfakultäten übernehmen müssen. Inzwischen war der Bund Sächsischer Staatsbeamten, dessen Vorsitzender Regierungsrat Forthardt ist, an das Ministerium mit der Anregung herantreten, ihm mit Rücksicht auf seine gewerkschaftliche Tätigkeit zu beurlauben, und hatte sich bereit erklärt, ihm aus eigenen Mitteln den vollen Gehalt und außerdem an die Staatskasse einen Beitrag zu den Ruhegehalften zu zahlen. Das Ministerium für Volksbildung hatte, da sonach eine Mehrbelastung für die Staatskasse für die Dauer eines solchen Abkommens nicht zu befürchten ist, keinen Grund zu einer ablehnenden Haltung und mußte, um unter Umständen eine Wiederbesetzung zu ermöglichen, nur zur weiteren Bedingung machen, daß die Beurlaubung auf einen bestimmt bemessenen längeren Zeitabschnitt, etwa auf 2-1/2 Jahre, erfolgte. Die Verhandlungen, bei denen natürlich auch die Möglichkeit zu berücksichtigen war, daß Regierungsrat Forthardt bei der jährlich stattfindenden Neuwahl des Vorstandes nicht wieder zum Vorsitzenden des Bundes gewählt werden könnte, sind noch nicht abgeschlossen.

Rehren. Am Dienstag vormittag stieß dem Geschie der Inspektors Schumann, Göhrlich, ein schwerer Unfall zu. Inspektor Schumann hatte sich soeben vom „Spizhaus“ entfernt, in welchem er einen Einkauf besorgt hatte, um wieder nach Göhrlich zurückzufahren. Noch während des Ausbiegens auf die Jahren-Weiferer Straße wurde das Geschie jedoch von einem wahrnehmungsfähigen Automobil erfaßt, welches, von Rehren kommend, noch die keine Bergkurve in unermindelter Geschwindigkeit nehmen wollte, welche kurz hinter dem Spizhaus beginnt. Der Zusammenprall war furchtbar und wurde weithin gehört. Der bedauernswerte Inspektor war natürlich in weitem Bogen aus dem umfurchenden Wagen gestürzt und hatte eine schwere Kopfverletzung davongetragen. Das Fahrzeug ist fast völlig zertrümmert, das Pferd trug eine Beinverletzung davon. Das Automobil war leichter beschädigt und konnte die unsinnige Fahrt fortsetzen. Der Automobilist wird hoffentlich entsprechend herangezogen werden und es sollte Anzeige, schon aus Gründen der unnötigen Rafferei, erstattet werden. Warum stellt die Gemeinde keine Tempo-Tafeln an den Ein- und Ausgängen des Ortes auf? Ganz besonders in Rehren wäre eine Ueberwachung infolge des starken Dresden-Leipziger Verkehrs dringend nötig. Jedes Auto, das unvorschriftsmäßig fährt, muß zur Bekrafung angezeigt werden, damit endlich die Unfälle auf den

Strafen aufhört, sonst schreit Mißgunst das Wort im Selbsthilfe!

Donnerstag. In der Nacht zum Dienstag gegen 1/2 1 Uhr ist in dem Anwesen des Rafffabrikanten Otto Schäfer an der Dübener Straße ein Brand entstanden. Ein harter Brandgebel teilte das Hausgrundstück in zwei Teile. Das Feuer ist im Obergeschoß des nach den Anlagen zu gelegenen Teiles der als Lagerraum dienende und in dem etwa 1.000 Stutenbesen, ferner fertige Körbe und viel Material zur Herstellung von Körben lagerten, zum Ausbruch gekommen. Die Feuerwehr griff mit 4 Schlauchleitungen — je zweien zu 250 m und 50 m — ein: ihre Aufgabe konnte nur sein, das Wohnhaus vor einem Uebergreifen des Brandes zu bewahren, was auch gelang. Der Lagerraum im Obergeschoß ist allerdings, da das gefährliche Element an den Weiden, Besen, Körben usw. reichlich Nahrung fand, vollständig ausgebrannt. Bei der starken Qualmentwicklung hatte sich der Feuerwehrmann Kuban eine leichte Rauchvergiftung zugezogen; er kam ins Krankenhaus. Die Entschädigungsurteile des Feuers ist unauferklärt.

Dresden. Dem „Dresdner Anzeiger“ wird folgendes niedliche Beispiel von der unbändigen Franzosenangst mitgeteilt: Im Dresdner Zentral-Theater wird eine Komödie gespielt: Die Welt im Spiegel. Ein bühnen großschmüßig, ein bühnen stimmungsvoll, ein bühnen schwankvoll, ein bühnen sentimentaler. Na, wie eben so Komödien sind. Man wird sich fragen, was hat das mit Politik zu tun? Wenn man Antwort wissen will, werde man sich an den französischen Konsul oder sonst eine französische Amtsperson, deren ja genug in Deutschland zu heute amieren. Also, der französische Konsul hat Beschwerde eingelegt. Gegen die Komödie! Warum? Weil England, Frankreich und Deutschland die Karten gelehrt werden. Weil es dabei die Spitze des Strahburger Müllers zu sehen gibt, die heute die Franzosenfabrik trägt und in Zukunft wieder einmal die deutsche tragen soll. Ein bühnen kitschig ist das schon gemacht. Das ist alles, was man darüber sagen kann. Aber eine Haupt- und Staatsaktion? Nun, Komödien sind da, damit man herabhaft lache. Dafür sorgt die Franzosenbeschwerde. Wir möchten es nicht unternehmen, aufzuzählen, was in französischen Theatern alles auf Deutschland gebracht wird. Die hohe sächsische Staatsbehörde soll sich, wie wir hören, von der Harmlosigkeit der Sache überzeugt und deshalb keinen Grund zum Einschreiten gefunden haben. Die Franzosenangst aber hat eine neue Veranlassung, nicht zu schlafen. — Gestern, Donnerstag, früh gegen 1/9 Uhr kam ein Auto in so rasender Fahrt in der Werderstraße dabei, daß der Fahrer beim Einlenken in die Kleinenbaderstraße mitten auf den Bürgersteig fuhr, wo das Auto umstürzte. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der eine erlitt dabei stark blutende Verletzungen. Die Umstehenden äußerten laut ihre Entrüstung über eine derartige, Leben und Gesundheit der Passanten rücksichtslos gefährdende Rafferei. Anzeige ist erstattet worden. — Gestern abend wurde in der Annenstraße die Betriebsräteschule Groß-Dresden in Anwesenheit von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden und zahlreicher geladener Gäste eröffnet.

Rittau. Die 50jährige, in Taubenbain amtierende Gebamme Frau Christoph wurde in der Nacht zum Sonntag von einem Unbekannten angefaßt und aufgefordert, sofort nach Wassergrund zu einer Entbindung zu kommen. Sie machte sich sofort bereit und trat mit dem Namen den Weg an. Abseits der Häuser verjagte der Mann, sich an der Gebamme zu vergreifen. Durch beschleunigte Worte nötigte sie den Fremden bis nach dem Gasthofe. Dort schlug sie Alarm und einige Gäste nahmen die Verfolgung des städtischen Unholdes auf.

Rittau. Eine aufregende Fahrt erlebten dieser Tage die Insassen des Frühlings Wardsdorf-Vobendach. In rasender Fahrt saulte der kraftbesetzte Zug den Abhang des Tannenberges gegen Mittels hinab, jedoch alle glaubten, die Bremse verlage, um so mehr, als der Zug auch die Station Mittlich durchsaufte. Die auf dem Bahnhofsbarren den Reisenden särien auf, die im Zuge freisetzten. Wütlich, weit hinter der Station, gab es einen tüchtigen Auf, die Leute schlugen mit den Köpfen an die Wände. Sodann stand der Zug auf freier Strecke. Darauf ging es mit Wendendampf in die Station zurück. Die erschreckten Reisenden gaben ihrer Empörung in ungewöhnlicher Weise Ausdruck. Das ist wieder einmal ein Beispiel für die netten Zustände auf den tschechischen Bahnen, von denen sich die Bahnverwaltungen jetzt fast täglich ein Stückchen leisten, jedoch es nahezu ein öffentlicher Skandal ist.

Chemnitz. Am Dienstag hatte sich der Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Chemnitz wieder einmal mit dem Streite um das Rittergut Neukirchen zu beschäftigen. Die Grenze zwischen Neukirchen und Klassenbach geht mitten durch das Gehölz, und der Besitzer des Rittergutes hatte sich für eine Einverleibung nach der Gemeinde Klassenbach entschieden, weil dort ein anderer politischer Wind als in Neukirchen weht. Dagegen aber legte die Gemeinde Neukirchen Rekurs ein und bei einer Beschäftigung hätte der sozialdemokratische Minister Müller den Spruch, daß das Rittergut zu Neukirchen gehöre. Gegen diese Entscheidung protestierten nun die Gemeinde Klassenbach und der Besitzer des Rittergutes. Die Beratungen des Bezirksauschusses führten zu keiner Einigung, es wurde beidlossen, daß der gesamte Bezirksauschuß eine Beschäftigung des Streitobjektes vornehmen soll, ehe eine Beschlußfassung erfolgt.

Berbau. Auf dem Bahnhofs Wobndorf an der Eisenbahnstrecke Reumart-Wetz wurde am Dienstag früh der 68jährige Maurer Tritschler aus Herrmannsdorf, als er auf den fahrenden Zug ausspringen wollte, von diesem erfaßt und so verunglückt, daß er sofort tot war.

Überlegung. Beschäftigungen des sozialdemokratischen Bürgermeisters Kiesel durch kommunizierende Gemeindevorordnete heranlassen die bürgerlichen Mitglieder des Kollegiums, den Sitzungssaal zu verlassen, jedoch die Sitzung geschlossen werden mußte. Die Beschäftigungen dürften zu einer Klage gegen den kommunistischen Redner Anlaß geben.

Wlauen. Ein 13-jähriger Schüler in Lauter wollte einen Papierdrachen aus der Hochspannungsleitung entfernen. Er hatte zu diesem Zwecke dünne Drähte zusammengebunden und mit einem Stein beschwert. Diesen wollte er durch das Drahtengeflecht hindurchwerfen und es dann herunterziehen. Der Draht mit dem Stein floß aber darüber hinaus und berührte die 10.000-Volt-Spannung. Da der Junge das andere Drahtende in der Hand hielt, war die Verbindung mit der Stromleitung hergestellt, und er erlitt schwere Verletzungen an der ganzen rechten Körperseite. Die Hand wurde fast gänzlich verbrannt. — Im Kreise Altenburg-Land wurden kürzlich durch Kinder, die ihre Drachen steigen ließen, mehrere Orte und Städte neun Stunden lang von der Stromversorgung abgeschnitten. Da an dem Tage trockenes Wetter war, blieben die Kinder selbst vor Unheil bewahrt. Der durch die Störung angezettete Schaden war erheblich.

Leipzig. Am Donnerstag in den frühen Morgenstunden ereignete sich auf der Bahnhofsstraße Moßau-Exelle bei Leipzig ein Stenbahnunglück. Ein von Moßau kommender Güterzug entgleite aus bisher unbekanntem Gründen. Die Lokomotive und fünf Güterwagen bohrten sich in das Gleis ein. Die Wagen stürzten um und wurden zum Teil zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Feizer konnten sich durch Abspringen rechtzeitig in Sicherheit bringen, doch erlitt der Feizer so schwere Verletzungen, daß er nach Leipzig ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Unglücksstelle bietet einem wahren Schauerhaften

Durch die Aufstellung enthält eine längere Besprechung, die erst in den Vormittagsstunden beenden werden konnte. Wenn die Schuld an dem Unglück trifft, muß erst die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Leipzig. Auf Einladung der Ortsgruppe Leipzig der Liga für Menschenrechte sprach am Donnerstag abend im überfüllten Saale des Festsaales der Pariser Professoren Viktor Batsch über das Thema: „Wie wieder Krieg.“ Der Andrang zu der Versammlung war beinahe stark, daß das Lokal gesperrt werden mußte und viele Personen keinen Zutritt mehr fanden. Den Ordnungsdienst hatten Gruppen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold übernommen. Nach einleitenden Worten des Leipziger Untervollzugsprof. Drelich nahm Batsch das Wort zu seinem mehr als einstündigen Vortrag, in dem er dieselben Gedankengänge entwickelte wie in seinem Potsdamer Vortrag. Die Versammlung nahm einen ungestörten Verlauf, sodas das verstärkte Polizeiaufgebot keinen Anlaß zum Einschreiten fand.

Rumburg. Die hiesige Gendarmerie hat nun endlich drei schwere Einbrüche aus dem Jahre 1923 aufklärt und für Verhaftung der Schuldigen gesorgt. Sie ermittelte in gemeinsamer Arbeit mit den sächsischen Grenzbehörden eine in Spreedorf in Sachsen wohnhafte Familie, die mit zwei Komplizen den schweren Einbruch beim Fabrikanten Bartholin in Neugersdorf in Sachsen, wobei vier Silbergeschloß gestohlen wurde, jenen beim Fabrikanten Rudolf Wälme in Rumburg, wobei im Schlafzimmer Wertgegenstände für 7000 Kronen entwendet und jenen in der Woiwode in Georgswalde, wobei Silberbesteck und Wädel entwendet wurden, verübt hat. Man hatte in Philippsdorf und Spreedorf Silberfächer aus dem Diebstahle gefahren. Eine Hausdurchsuchung förderte gestohlene Wädel und andere Dinge zu Tage. Das meiste Silber aber war nach Dresden zum Juwelier Zimmermann gewandert. Dort wurden noch Silberbesteck beschlagnahmt, jedoch fand man den Schmuck nicht, obwohl er auch dort verkauft sein soll. Die Familie führte ein herrliches Leben in Freuden und hatte sich eine hoch-elegante mit neuesten Möbeln versehene Wohnung aus dem Erlöse der Einbrüche eingerichtet, die sie jetzt allerdings mit dem Vintagerichte in Obersobach vertauschen mußte.

Leipzig (Funktspruch.) Der Streik in den Getreidefabriken, der eine Ausperrung der Arbeiter zur Folge hatte, ist heute beigelegt worden und zwar durch Anerkennung des Gewerkschafts Schiedsspruches, der eine 5-prozentige Lohnrückzahlung vorsieht. Die Arbeit ist heute wieder aufgenommen worden.

Gegen den Abbau der Mieterschutzgesetzgebung.

Eine Eingabe des Reichsbundes deutscher Mieter an die Reichsregierung.
Anlässlich der gestern in Göttingen stattgefundenen Sanktionskonferenz, die sich nur mit wohnungspolitischen Fragen befaßte, richtete der Reichsbund Deutscher Mieter, Sitz Dresden, eine Eingabe an das Reichsarbeitsministerium und an die Länder. Er macht erneut auf die drohenden Gefahren aufmerksam, die aus der Stellungnahme maßgeblicher Vertreter der Reichsregierung, besonders letztlich auf der Tagung des Reichshäuftebundes in Bad Harzburg, dem Wohnungswesen drohen.

Er wendet sich gegen den bewußten Abbau der Mieterschutzgesetzgebung und legt seine Forderungen zur Rennezung des Wohnungswesens erneut dar. Er widerlegt die Auffassung, die heutige Wohnungswirtschaft als „Zwangswirtschaft“ zu bezeichnen und betont, daß auf diesem Gebiete keine Zwangswirtschaft herrsche, sondern eine gebundene Wirtschaft, die keinesfalls mit den infolge des Krieges getroffenen Maßnahmen auf anderen wirtschaftlichen Gebieten in Parallele gestellt werden dürfe.

Er stellt fest, daß die Grundgedanken des Mieterschutzes, Sicherheit gegen unbedingte Steigerung des Mietzinses, Sicherheit vor willkürlicher Kündigung, Pflicht der Behörden zur Erteilung eines Erzeugnisses für den Mieter, der auszuweichen muß, bereits heute als ein fester Bestandteil des Rechts- und Wirtschaftsgewissens des Volkes eingewurzelt sei. Im Gegensatz zur bestehenden bringe die freie Wirtschaft erst eine Zwangswirtschaft, allerdings nur zu Gunsten der wenigen, die Grund und Boden in Händen hätten.

Eine Lockerung der bestehenden Verhältnisse sei nur denkbar durch eine entsprechende Erhöhung des Einkommens.

Weiter geht die Eingabe auf den letzten Erlaß des Reichsarbeitsministeriums vom 20. August 1924 ein, der bereits eine Lockerung des Mieterschutzes für die mäßigsten Räume bringe. Auch hier fordert er Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und Klarstellung des Begriffs der selbständigen Haushaltungen im Untermieterverhältnis. Die öffentliche Bewirtschaftung sei grundsätzlich auf unbefristete Räume auszuweiten. Mietverträge über solche Räume seien anmeldungs- und genehmigungspflichtig zu machen. Derselben Forderungen werden für die Bewirtschaftung aller gegen Entgelt abgegebenen Räume jeder Art erhoben. Die öffentliche Bewirtschaftung der gewerblichen Räume sei aus denselben Gründen und im selben Umfang anzuwenden. Als höchst unsozial sei die Freigabe von Wohnungen bis zu einer gewissen Zimmeranzahl, die gerade den Bedürfnissen, den Kinderreichen, um ihr Wohnrecht bringe, anzupreisen.

Um die Wohnwirtschaft in gesunden Bahnen zu erhalten, sei nicht der Abbau der Wohnungszimmer, sondern der Ausbau und Vereinfachung der Verwaltung notwendig. Nur dadurch könnten sie, wie die anderen Wirtschaftswirtschaften, dem öffentlichen Interesse dienen. Ihre Hauptaufgabe müßten diese in der ordnungsgemäßen Vergebung von Wohnungen erblicken, und sie seien deshalb von Dilettanten zum Beispiel der Beschlagnahme von Räumen für Privatquartierung und der Durchführung der Teilung von Wohnungen zu entbinden. Bereits heute besitzen die Wohnungszimmer teilweise einen guten Beamtenkörper, der sich auf die Zeitverhältnisse eingestellt habe und mit dem Untertan sei, wenn von oben herab es mit einer Vereinfachung der Verwaltung ernst gemeint würde.

Zur Mietzinssteuer fordert die Eingabe, den Ländern auszugeben, diese Steuer unter Verwendung der Friedensmiete der Grundstücke zu regeln und ihre Zahlung neben der eigentlichen Miete durch den Vermieter anzunehmen. Als ungerechtfertigt stellt die Eingabe die Einbeziehung der Aufwertungssteuer als einen Teil der Miete hin. Hierdurch treffe diese ganz demut nicht das Grundvermögen, sondern die Wohnungswirtschaft. Preußen habe hier ein gutes Beispiel gegeben, dem nachzukommen andere Länder auf sich nicht warten lassen. Es würde nach dem 31. März 1926 zur Kataster, daß der Betrag, den der Vermieter als Mietzinssteuer erhält, diesem zuzufloße. Die Aufwertungssteuer von heute bedeute weiter nichts als eine Verpachtung einer Steuer an den Hausbesitz. Ueber diese Stellungnahme der Reichsregierung auf dieser Frage verlange die Öffentlichkeit volle Klarheit.

Den Wohnungswesen betr. bezieht sich die Eingabe auf die bisher gemachten Vorschläge und weist fest, daß die Entwicklung der Aufteilung des Reichsbundes Deutscher Mieter bisher recht gegeben habe. Steuerberechtigung für von leblich durch Privatkapital erstellte Räume sei nicht abzulehnen.

Zur Mietzinsbildung von heute — die Miete beträgt 40 Prozent — weist die Eingabe darauf hin, daß auch von

für den Hausbesitz von 10 bis 20 Prozent enthalte und demnach eine ungerechtfertigte Aufwertung bedeute. Sie wendet sich gegen eine weitere Steigerung des Mietzinses.

Weiter wird für eine Besatzungsarmee eingetreten. Der Erlaß der notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen müsse bald erfolgen, denn bereits jetzt würde mit Erfolg versucht, die Zinsenlast der Mieterschaft auszubürden. Dagegen wende sich nicht nur die Mieterschaft von sich aus, sondern auch aus reinen volkswirtschaftlichen Bedenken heraus.

Zur Frage der Regierungsbildung

erfahren wir in Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen von maßgebender Seite noch, daß es sich in den Besprechungen des Reichsanwalters mit den Parteien darum handelt, daß die Fraktionen über die drei Möglichkeiten, die sich jetzt bieten, beschließen, welche von ihnen sie als die beste Lösung anerkennen können. Die drei Möglichkeiten sind, daß die jetzige Regierung weiter bestehen bleibt, ev. unter Ergänzung des Ministeriums durch Befragung der vakanten Woten des Justizministers und des Verkehrsministers oder daß das Kabinett nach rechts erweitert wird oder daß, wenn keine von diesen beiden Möglichkeiten von den Fraktionen der Mittelparteien anerkannt werden sollte, die Auflösung des Reichstags erfolgt. Wenn heute die um 3 Uhr fortgesetzten Besprechungen mit den Parteiführern abgeschlossen sind, werden die Fraktionen der Mittelparteien ihre Beschlüsse zu fassen haben. Die Unterbrechung der Besprechungen am Vormittag war notwendig, weil der Reichsanwalt noch die deutschnationalen Vertreter, die Abg. Bergt, Graf Westarp, Schiele und Behrend empfangen mußte, um sie nochmals nach ihrer Stellungnahme zu den Richtlinien endgültig zu befragen.

Überraschungsuntersuchungen durch die Militärkontrollkommission in Königsbrück.

Berlin. (Funktspruch.) Die Interalliierte Militärkontrollkommission hat in den letzten Tagen sogenannte Überraschungsuntersuchungen vorgenommen, u. a. im Fort Danneberg bei Spandau und auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück. Im Fort Danneberg wurde nichts gefunden. Aus Königsbrück schienen einige Geschützrohre ohne Verlösch, die seit vielen Jahren zur Feldarbeit benutzt worden sind, den Grund für den Besuch abzugeben zu haben. Die Vertreter der Kommission haben sich davon überzeugt, daß diese Rohre nicht als Waffen angefordert werden können.

Die heutige Tagung des Aufwertungs Ausschusses.

Berlin. (Funktspruch.) Im Unterausschuß des Aufwertungs Ausschusses des Reichstags sprach sich zunächst ein Vertreter des Reichsjustizministeriums über die Möglichkeit einer Rückbatterung des Aufwertungsanspruches bei bereits zurückgezahlten Hypotheken aus. Seine Ausführungen gipfelten in der Meinung, bei Hypothekensachen die Unangreifbarkeit des Grundbuchs des öffentlichen Glaubens des Grundbuches zu achten. Gegen eine Rückwirkung der bisher erledigten Aufwertungsansprüche seien also die allerhöchsten juristischen Bedenken anzuführen. Der Ausschuß möge dafür sorgen, daß nicht unnütze Prozesse geführt werden und das Publikum nicht in ausschließliche Streitigkeiten hineingebett werde. Abg. Dr. Emminger (Bayr. W.) verkannte nicht die sehr erheblichen juristischen Bedenken, die einer Rückwirkung bereits erledigter Aufwertungsansprüche entgegenstehen, trat aber dennoch für eine weitgehende Rückwirkung ein, da er die Schwierigkeiten für nicht unüberwindlich halte.

Auch die Abg. Dr. Vundertlich (DVP) und Dr. Bergt (DN) waren derselben Meinung wie der Vordner. Abg. Dr. Sternburg (Dem.) beantragte eine Rückbatterung des Aufwertungsanspruches der Hypotheken bis auf die nach dem 1. Juli 1923 zurückgezahlten Hypotheken wobei es gleichgültig sein soll, ob bei der Rückzahlung Vorbehalte gemacht sind oder nicht. Abg. Dr. Schetter (B.) sprach sich ebenfalls für eine Einschränkung aus. Den Termin müßte Redner auf den 1. Juli 1922 legen. Abg. Reil (Soz.) erklärte sich für eine Rückwirkung der Aufwertung bis 1. Juli 1922. Nach diesem Zeitpunkt hätten sich zahllose Gläubiger abfinden lassen infolge der Haltung der Reichsregierung. Bei der Bemessung der Aufwertungsgröße sei die Rückwirkung auf die Höhe der Mieten zu beachten.

Der Ausschuß vertagt sich hierauf auf Dienstag nächster Woche.

Letzte Suntspruch-Meldungen und Telegramme

vom 10. Oktober 1924.

Der Aktienwindel in Berlin.

Berlin. (Funktspruch.) Die Ermittlungen zur Aufklärung des großen Aktienwindels haben zu weiteren Verhaftungen geführt. Neben einem Bruder des Kaufmanns und Direktors Werner Jakob, dem Kaufmann Gantner Jakob, wurde auch ein Direktor Heinrich Römer vom Kurierkondamnen wegen Verdunstungsgefahr und unter dem Verdachte der Beihilfe in Haft genommen. Der bereits in Haft befindliche Lumental legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab, in dem er die Fällungen zugibt, aber behauptet, er und Boed hätten die Abfall gebahrt, die auf die Aktien erhaltenen Summen zurückzugeben. Da Boed, der einen Direktorenposten bei der Patentgesellschaft übernehme sollte, kein Geld hatte, um die erforderlichen Einzahlungen zu machen, seien sie auf den Gedanken gekommen, Aktien zu fällen und beileben zu lassen. Die Aktien hinterlegten sie zunächst bei Rechtsanwälten und Notaren und ließen sie dann durch Vermittlung des Werner Jakob von der Fürstenwalder Sparkasse in Depot nehmen. Da das Geld für ihre Bedürfnisse nicht ausreichte, ließen sie die Patentaktien teilweise drucken. Außerdem wurden Interimscheine auf die Danziger Handelsbank gefällig. Andere falsche Aktien wurden in Erfurt gedruckt. Die Fällungen begannen bereits, die Lumental zugibt, im März dieses Jahres.

Kulturtagung der Deutschen Volkspartei.

Berlin. (Funktspruch.) Im großen Saale des preussischen Abgeordnetenhauses nahm heute die Kulturtagung der Deutschen Volkspartei ihren Anfang. Zur Verhandlung stand das Thema: Deutsche Kulturpolitik und Kulturarbeit, das von beizutenden Persönlichkeiten nach allen Seiten hin beleuchtet werden soll. Der Andrang zur Tagung war außerordentlich stark.

Judithausstrafen wegen eines Handgranatenangriffes.

Essen. (Funktspruch.) Vor dem Schwurgericht in Essen hatten sich die Vergleite Heinrich Bausch, Otto Urban und Theodor Schwere wegen eines Handgranatenangriffes zu verantworten, der in der Nacht zum 24. Mai auf das 18. Polizeirevier in Stoddenberg unternommen wurde. Bausch und Schwere wurden zu je 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Urban, gegen den auch noch Anklage wegen Vergehens gegen das Völkerverfassungsgesetz erhoben war, zu 6 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus. Außerdem wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Das Arbeitszeitabkommen im Ruhrgebiet.

Essen. (Funktspruch.) Der christliche, der deutsche und der östlich-deutsche Metallarbeiterverband haben das Arbeitszeitabkommen vom 13. Dezember 1923 gekündigt und forderten die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit. Die Verhandlungen darüber finden heute in Dortmund statt. Das letzte Arbeitszeitabkommen läuft bis zum 31. Oktober und hatte die 12-stündige Schichtzeit für Feuerarbeiter und die 10-stündige Arbeitszeit in den weiteren Verarbeitungsbetrieben zur Grundlage.

Vermischtes.

Mordversuch eines Dreizehnjährigen. Aus der Schale weg wurde in München ein 13-jähriger Junge verhaftet, der an dem Geliebten seiner Mutter einen Mordversuch gemacht hatte. Der Junge schlief mit seiner Mutter, einer verwitweten Hilfsarbeiterin, seiner Schwester und dem Geliebten der Mutter in einem Zimmer zusammen. Zuweilen nächtigte er auf dem Fußboden. In der Nacht zum Dienstag hatte er wieder das Lager auf dem Fußboden vorzuziehen. Nachts erhob er sich, nahm ein Messer und schab auf den Geliebten seiner Mutter ein, den er schwer verletzte. Auf Hilfe eilte der Wohnungsinhaber herbei. Die Frau gab der Junge an, ein unbekannter Knabe habe ihn veranlaßt, seine Leute umzubringen, den vorhandenen Schmutz zu nehmen und die Leute zu teilen. Das Jugendgericht wird den Knaben, der durch einen Straßenbahnunfall ein Bein verloren hat und seitdem auf Krücken geht, der Filzorgel zuwenden.

Auf der Flucht erschossen. Der Maschinenbauingenieur der Firma Groß u. Graf in Berlin wurde gestern auf dem Bahnhöfen der Industriebahn in Hohen-Schönhausen von einem unbekanntem Mann überfallen, der ihm mit einem Gummiknüppel mehrere Schläge versetzte, ihm die Geldbörse entriß und die Flucht ergriff. Polizeibeamte folgten den Fußschritten des Hohen-Schönhäuser Parks auf und erschossen ihn, als er auf die Beamten Revolververhältnisse abgab.

Wirtinnenüberfall auf einem Dampfer. Nach einer Dabasmeldung aus Schanghai haben 30 Wirtinnen sich auf dem Dampfer King-Tshu, der den Personenverkehr zwischen Schanghai und Su-Tschu vermittelt, eingeschiffen und die Besatzung nach heftigen Kämpfen überwältigt. Sie plünderten 300 Reisende aus, darunter sieben Ausländer und landeten bei Hongkong mit einer unheimlichen Beute.

Ein Bergungsdampfer in Flammen. Der mit annähernd 100 Ausflüglern besetzte Bergungsdampfer „Wittetoe“ geriet in der Außenbait von Neuworf auf der Höhe von Zandhooft in Flammen und brannte bis zur Wasserlinie herunter. Der Passagiere bemächtigte sich eine Panik, bei der zahlreiche Personen in dem Stauung des Bergungsdampfers schwere Verletzungen davontrugen. Da sich mehrere Fischerboote in der Nähe der Unfallstelle befanden, konnten Mannschaft und Passagiere des brennenden Dampfers geborgen werden, ohne daß ein Verlust an Menschenleben zu beklagen war.

Noch immer Minenfahrerin im finnischen Meerbusen. Nachdem kürzlich ein nordwestlicher Dampfer einer Mine im finnischen Meerbusen zum Opfer fiel, sind jetzt die Brachtelle des lettischen Seglers Andreas an die Küste gedrückt worden. Die Zerstückelung der Teile läßt auf eine Minenkatastrophe schließen.

Zugsammenstoß am Anhalter Bahnhof in Berlin. Ein Zusammenstoß zweier Züge ereignete sich gestern morgen gegen 4 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof. Infolge mangelhafter telegraphischer Verständigung zwischen den Stellwerken gerieten zwei Rangierzüge auf Gleis 3 der Güterbahnanlagen aneinander. Die Lokomotiven der beiden Züge, die fast ausnahmslos leere Wagen führten, war trotz der geringen Fahrgeschwindigkeit so stark, daß der 36 Jahre alte Rangierer Emil Schwinger auf der Stelle getötet wurde. Schwinger lag zwischen zwei Waggons und wurde tot gequert. Ein zweiter Rangierer, Wächter, erlitt Verletzungen im Gesicht.

Bekämpfung der Inflation durch Flugzeuge deutscher Fabrikate. Eine neue Verwendung der Junkers-Flugzeuge fand eine russische wissenschaftliche Untersuchungskommission heraus. Im Verlauf von 32 Versuchsflügen ermittelte sie ein Verfahren der Vermichtung von Insekten vom Flugzeuge aus mit einem Apparat, der von Junkers-Flugzeugen aus verwendet werden kann. Der in Russland von Insekten angerichtete Schaden wird nach einer Mitteilung des „Neuen Russland“ auf jährlich 2½ Milliarden Goldrubel geschätzt, jedoch die russische Regierung sich nicht gekümmert hat, für die Ermittlung eines geeigneten Vertilgungsverfahrens unter der Verwendung von Flugzeugen große Beträge auszuwerfen.

Starke Erdbeben verzeichnet. Die Potsdamer Erdbebenwarte meldet: Das Gewicht 1000 Kilogramm-Horizontalpendel sowie das Galvan-Vertikal-Pendel verzeichneten starke Beben am 8. 10. 9 Uhr 50 Min. 50 Sek. nachmittags mittelerop. Zeit in einer Entfernung von etwa 3500 bis 4000 Kilometer, Maximum 10 Uhr 9 Min., Ende gegen 10 Uhr 30 Min.

Marktberichte

Treddner Schlichtmarkt vom 9. Oktober. Auftrieb: 1. Rinder: 8 Ochsen, 6 Kälber und Kühe; 2. 544 Lämmer; 3. 28 Schafe; 4. 483 Schweine, zusammen 1059 Tiere, davon 49 Schweine ausländischer Herkunft (Salomier). Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Lebend- und im Durchschnitt für Schlachtgewicht: Rinder: keine Notierung, da unvollständig geladen; Lämmer: 1. Doppellämmer —, 2. beste Woll- und Sauglämmer 82 bis 87 (136), 3. mittlere Woll- und gute Sauglämmer 74 bis 80 (128), 4. geringe Lämmer 60 bis 70 (115). Schafe: Die am Montag. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 90 bis 94 (118), 2. Fleischschweine 83 bis 89 (123), 3. Fleischschweine 84 bis 88 (115), 4. gering entwickelte 76 bis 80 (111), 5. Wollschweine 82 bis 86 (118). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogenen Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Statt für Frachten, Markt- und Verkaufslosten, Umlaufsteuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Staupreise. Ueberstand: 8 Ochsen, 6 Kühe, Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern und Schweinen mittel.

Künftig festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 9. Oktober. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark). Weizen, märkischer 235 — 244, mitteldeutscher —. Roggen, märkischer 238 — 244, pommerischer —, westpreussischer —. Gerste, Futtergerste 210 — 226, Sommergerste 230 — 250. Hafer, märkischer 187 — 195, pommerischer —, westpreussischer —. Reis, 1000 Berlin, Baggong frei Hamburg —. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinstes Marken über Notiz) 34,25 — 37,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 34,25 — 37. Weizenkleie, frei Berlin 14,75. Roggenkleie, frei Berlin 13,25. Waps 400 — 410. Leinwand 440 — 450. Vittoria-Größen 34 — 38. Kleine Epile-Größen 25 — 27. Futtererbsen 19 — 20. Weizenkleie 17 — 19. Maltzbohnen 20 — 22. Bienen 18 — 19. Kapseln, blaue 14 — 15, gelbe 16 — 19. Cerealia alte 15 — 17, neue 20 — 24. Wappstücken 15,50 — 16,50. Weizenstroh 26 — 26,50. Treibschrot 11,20 — 11,50. Vollwertiges Futterheu 20 — 22,25. Torfmehl 20/70 9,50 — 9,80. Kartoffel 20 — 20,50.

Leipziger Musterschule für Turnen und Sport von Direktor Fritz Groh

Sonnabend, am 11. Oktober, abends 8 Uhr **im Hotel zum Stern in Riesa** Sonntag, am 12. Oktober, nachm. 3 Uhr
 Diele M. 2.—, Num. Platz Mk. 1.50, Saalplatz Mk. 1.—, Galerie 50 Pfg. Vorverkauf bei Hugo Munkelt, Pelzhaus Margenberg, Uhrmacherstr. Schöne. (Num. Platz nur bei Hugo Munkelt.)

Brennabor

Das deutsche Qualitätsautomobil für alle Zwecke — stabil, zuverlässig, elegant, billig in Betrieb und Anschaffung
 Große Zahlungsverleicherung. — 10 Monate Ziel



Walter Jähniq, Lommatzsch

Kornstraße — Döbelner Straße. Telefon Nr. 76 und 77
 Brennabor-Spezial-Reparatur-Werkstätten mit großem Ersatzteillager



Dresdner Marionettentheater



Riesa, Hotel Kronprinz.
 Freitag, 10. Sonnabend, 11., Sonntag, 12. Okt. — 8 Uhr —
große Nachbende:
Der Lumpentönig
 Berliner Vöffe in Gesang in 5 Akten. — Nachspiel Theatrum mundi: Eine Nordpolerpedition Dr. Coofs.
 Sonntag 2 und 4 Uhr Familienvorstellung:

Der Struwwelpeter oder Die Reise ins Zauberland — fünf Akte. —

Elbterrasse Riesa

Dienstag, den 14. Oktober 1924, abends 8 Uhr

Opern - Duettenabend

Alfred Steinherr, Tenor, Wien
 Charlotte Viereck, Sopran Kammerängerin, Dresden
 Am Flügel Kapellm. Herbert Steck, Dresden
Duette aus: Othello, Aida, Walküre Götterdämmerung u. Schwarzwanenschwan

Num. Karten im Vorverkauf bei Joh. Hoffmann, Riesa, Hauptstraße 36 u. an der Abendkasse zu M. 3.— und 2.— mit Steuer

Kritiken-Auszug
 Frankfurt a. M.: Das gute Renommee, welches Herrn Steinherr voraussetzt, rechtfertigt er auch diesmal in vollem Maße.
 Dresden: Mit reifer Vortragskunst vermittelte Steinherr in vornehmer, gefanglich einwandfreier Manier.
 Frankfurter Zeitung: Das Organ klingt in allen Tönen edel gekult und von bester Resonanz, durch gutgeführte Atemtechnik gestützt.

Achtung! Achtung!

Großes öffentl. Geld-Preiskegeln in Elsterwerda

im Hotel „Preussischer Hof“ vom 27. Sept. bis 5. Okt. und 11. und 12. Okt. 1924.
 Tageszeit: Wochentags von 6 Uhr nachmittags und Sonntags von 11 Uhr vormittags. —
3 Wurf 60 Pfg.
 1. Preis 300 Mark | 4. Preis 100 Mark
 2. Preis 200 Mark | 5. Preis 75 Mark
 3. Preis 150 Mark | 6. Preis 50 Mark
 und weitere 30 entsprechende Preise.
 Bankgelder von 17 anwärts. — Der Punkt wird mit 20 Pfg. garantiert. — Tagesbrämie.

Regelklub „Lucas“, Elsterwerda.

Zur „Guten Quelle“ Heyda.

Sonnabend, 11. Oktober und Sonntag, 12. Oktober
großes Oktoberfest
 mit musikal. Unterhaltung und origineller Bedienung.
 Für fr. warme Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Von 8 Uhr ab
großer Bratwurstschmaus.
 Verschiedene Nebenassungen usw.
 Um gütigen Zuspruch bitten und laden freundlichst ein
 Alfred Böhme und Frau.

Gasthof Jahnshausen.

Zu unserem am Sonntag, 12. Oktober, stattfindenden **Stiftungsfest** (Anfang 6 Uhr) ladet ers. ein. Sports, Mitterl.

Mein

Total-Ausverkauf

wird fortgesetzt im früheren Restaurant
 „Stadt Freiberg“, Poppitzer Straße 2.
 Verkauf beginnt Sonnabend, den 11. Okt., früh 8 Uhr.

Gardinen	Schürzenleinen	Land-Rücke	Farbige Tuche
Linon-Bezüge	Zephir	Eolienne	Linoleum zum Auslegen, 2 m breit
Stangenleinen-Bezüge	Frotte	Volle	Linoleum-Läufer
Damast-Bezüge	Musselin	Kleiderstoffe	Stoff-Läufer
Nessel-Bezüge	Kunstseide	Kostümstoffe	Tisch-Linoleum
Inlett, 130x80 breit	Blusenstoffe	Mantelstoffe	Tisch-Decken
Matratzendrell	Blusen-Barchent	Manchester	Wachstuche
Bettbücher, bunt, weiß	Hemden-Barchent	Herrenstoffe	Ledertuche
Hemdentuche	Schürzenstoffe	Möbelstoffe	

Lederschürzen für Frauen, Mädchen und Knaben.

Sämtliche Waren sind stark unter Einkauf herabgesetzt, deshalb spottbillige Preise.
 Rester in großer Auswahl.

E. verw. Motika Inh. E. Kaiser.

Sonntag, den 12. Oktober auf dem Städtischen Sportplatz
F. C. Victoria - Leipzig
 Leipziger Sonderklasse gegen
H. S. B., Nordachsenmeister.
 Anstoss 3 Uhr.
 i. v. m. b. v.

Dienstag früh verschied infolge einer Operation in Bad Reichenhall mein lieber Mann und guter Vater
Paul Erich Kralack
 im Alter von 80 Jahren.
 Im tiefstem Schmerz
 Lina verw. Kralack geb. Frohne und Sohn.
 Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 12. 10., mittags 1 Uhr von der Friedhofshalle in Glaubitz aus.
 Zugedachte Blumenpenden bitten wir dabeibst oder in Rindrich (Trauerhaus) abzugeben.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
 Mittwoch abend 11 Uhr verschied nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau
Emilie verw. Rädler
 geb. Robl, im Alter von 74 Jahren.
 Dies zeigen schmerz erfüllt an
 Familie Carl Hofmann
 Hermann Robl.
 Riesa, Stadtteil Gröba, Dammweg 4, am 10. Oktober 1924.
 Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle Gröba aus.

Reichshof Zeithain.
 Sonntag, 12. Oktober, von abends 7/8 Uhr an
großes Preis-Skaten.
 Hierzu ladet alle Skater und Skatfreunde ergebenst ein
 Oscar Gäbler.

Offiziere bei weitgehendster Zahlungsverleicherung
Anzüge, Kleider, Herren- und Damen-Mäntel, Joppen, Hosen Bett- und Leibwäsche, Gardinen Schuhwaren und Möbel.
E. Kaluscha
 erstes Kredithaus am Platz
 Riesa, Schloßstraße 19.

Bereinsnachrichten
Gomdov. Verein. Sonnabend, 11. 10., 8 U. Schlachtb. Kanarien- und Terrarien-Verein. Sonnabend, 11. Okt., abends 8 Uhr im „Goldnen Löwen“ wichtige Mitgliederversammlung. U. a. Verbandsangelegenheiten, Fischverlosung u. Futterverteilung. Gäste willkommen.
Schneider-Zwangslinung Riesa. Montag, 13. 10., nachm. 3 Uhr Quartalsversammlung im Weitz. Hof. Dienstag abend 7 Uhr Damen-Schneiderinnen Quartalsversammlung im selben Lokal. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Ihre Trauung geben bekannt
Franz Heyne und Frau
 Käthe geb. Weiser
 und danken herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeit.
 Riesa, den 8. 10. 24.

Elbterrasse

Empfehle meine vorzügliche Küche, sowie preiswerten Mittagstisch für Abonnenten. Um regen Zuspruch bitte
Waldemar Freygang.
 Feraruf 488.
 Syphon-Bier-Versand.

Gasthof Sichtenlee.

Sonntag: **Ballmusik.**
Gasthof Müllnig.
 Sonntag, den 12. d. Mts. **großer Theater-Abend** vom Dram. Verein Rösen. Zur Aufführung gelangt:
Alt-Heidelberg
 Rosenöffnung 8 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Nachdem seiner Ball. Vorverkauf im Gasthof. Um zahlreich. Besuch bitten die Exploitation, der Wirt.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 12. Oktober **öffentliche Ballmusik.**

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 12. Oktober von 6 Uhr an **öffentliche Ballmusik.**

Gasthof Stösitz.

Sonntag, den 12. Oktober **öffentliche Ballmusik.**

Winkelkrug Strehla.

Sonntag, den 12. Oktober von 5 Uhr an **feiner Ball.**

H. Richters Tanz- und Anstands-Belehrung

Gasthof zum Schiffen **Strehla** beginnt Dienstag, 14. Okt., abends 8 Uhr. Weitere Anmeldung, werd. dabeibst noch entgegenkommen
 Rob. Richter, Lehrer d. höh. Tanzkunst.

F. R.

Morgen abend 8 Uhr **Übung.**
 Nach dieser Besammlung bei Kamerad Leidert.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Sonntag, d. 12. d. Mts., früh punkt 8 Uhr **Übung** am Geräte-Depot wegen Rosen. Unfallmeldebettel sind bis 1. 11. abzugeben.
 Der Kolonnenführer.

Sonntag und Montag **Abschießen.**
 Beginn 1/2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.
 Hierzu Nr. 41 des „Gräßler an der Elbe“.

Die Regierungskrise in England.

Neuwahlen voraussichtlich am 29. Oktober.

London. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Unterhauses wurde der Auflösungsbeschluss bekannt gegeben und als vorläufiger Termin für die Neuwahlen der 29. Oktober angegeben. Es wurde im weiteren Verlauf der Sitzung hauptsächlich die Frage erörtert, ob die gegenwärtige Regierung die Geschäfte weiter führen soll. Ein Vertreter der Regierung erklärte, daß vor der Parlamentsauflösung noch die abschließenden Verhandlungen in der Frage der Regelung der Abgrenzung stattfinden werden. Die Arbeiterpartei sei sich dessen bewußt, daß für sie gegenwärtig der günstigste Augenblick für Neuwahlen herangefommen sei und hofft, im kommenden Parlament die absolute Mehrheit für sich zu erhalten. Es sei notwendig, daß das bisherige Kabinett bis zu den Neuwahlen im Amt verbleibe, was jedoch nur durch Parlamentsbeschluss herbeigeführt werden könne. Die beiden einflussreichsten Kabinettsmitglieder Snowden und Thomas wiesen gleichfalls darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, daß die laufende Regierungsgeschäfte noch durch die gegenwärtige Regierung erledigt würden.

Macdonald zur Parlamentsauflösung.

London. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Unterhauses kündigte der Ministerpräsident die Auflösung des Parlaments an, indem er sagte: Ich bedauere, daß die seitens der beiden Oppositionsparteien unternommenen Schritte allgemeine Neuwahlen notwendig gemacht haben. Die Mitteilung, daß der König die Genehmigung zur Auflösung des Parlaments erteilt habe, wurde mit lautem Beifall bei der Arbeiterpartei aufgenommen. Macdonald führte weiter aus, daß er alle weiteren Maßnahmen in Übereinstimmung mit allen Parteien des Parlaments durchführen werde. Besonders wichtig sei die Frage, ob es besser sei, die Parlamentswahlen hinauszuschieben, bis die Stadtwahlen beendet wären, oder ob es besser sei, zunächst die Parlamentswahlen und dann erst die Gemeindevahlen stattfinden zu lassen, die bekanntlich Anfang November vorzunehmen werden sollen. Der Regierung sei sehr viel daran gelegen, die Unannehmlichkeit allgemeiner Neuwahlen auf ein Minimum zu beschränken. Bei sorgfältiger Prüfung habe die Regierung festgestellt, daß es möglich sei, die Parlamentswahlen noch vor Beginn der Gemeindevahlen zu beenden. Er schlug daher vor, die heutige Sitzung des Unterhauses möglichst weit auszuweiten, damit nach Erledigung der dem Parlament vorliegenden Arbeiten noch heute die Auflösung erfolgen könne. Hierauf wurde die Unterhaus-Sitzung auf nachmittags 6 Uhr vertagt. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Oberhaus alle Vorschläge des kais. Grenzschutzgesetzes durchberaten. Auch die dritte Lesung ging ohne Veränderung von Statten.

Als um 6 Uhr das Unterhaus wieder zusammentrat, begab sich die Majorität unter Führung des Sprechers, des Premieriers, und Baldwin, als dem Führer der Opposition, in feierlicher Prozession in das Unterhaus, um die

Verteilung der Thronrede

über die Auflösung des Parlaments anzuhören. Die Thronrede war sehr ausführlich gehalten und gab eine Übersicht über die Arbeiten der bisherigen Regierung. Besonders

wird den Ergebnissen der Londoner Konferenz beizugehört, denn sie habe zur Verwirklichung des Dawes-Planes sehr viel beigetragen. Ihrem allfälligen Ausgange sei es zu verdanken, daß die sehr schwierigen Probleme durch die beteiligten Mächte bis zu einem gewissen Grade gelöst werden konnten. Es bin überaus, daß die Lösung dieser Frage in weitem Maße zur Wiederherstellung des internationalen Handels beitragen wird, von dem das Wohlbefinden der Staaten abhängt.

In Genf sind auf der fünften Versammlung des Völkerbundes in der Schiedsgerichts-, Sicherheits- und Abrüstungsfrage bedeutende Fortschritte erzielt worden. Das Ergebnis der Beratungen wird möglichst bald dem Parlament vorgelegt werden. Hoffentlich trägt es dazu bei, daß bald die schweren Vorkälle, unter denen heute die Völker leiden, erleichtert werden. Ferner geht die Thronrede auf die Verhandlungen mit Sowjetrußland und auf den Abschluß eines englisch-russischen Vertrages ein, der die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Bande zwischen Großbritannien und Rußland anknüpfen soll. Die ein notwendiges Element für den allgemeinen Frieden und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas bilden. Es wird weiter beklagt, daß die Beziehungen zwischen Macdonald und dem ägyptischen Ministerpräsidenten an seiner Verhandlungsgelüfte haben, die bei weiteren Verhandlungen hätte erreicht werden können. Auch trotz der Ergebnislosigkeit der Verhandlungen werde die Politik Großbritanniens auf Haupten in demselben Sinne fortgesetzt werden, wie sie bisher nach Aufhebung des Protektorats von England geführt worden sei. Ferner wird darauf hingewiesen, daß eine Verringerung der Bautätigkeit angestrebt werden müsse, denn nur diese könne Handel und Industrie wieder ankurbeln lassen. Das von der Regierung aufgestellte Bauprogramm umschloß eine ununterbrochene Bautätigkeit von 15 Jahren.

Nach Verlesung der Rede begaben sich die Mitglieder wieder in das Unterhaus zurück, wo die Thronrede nochmals durch den Sprecher verlesen wurde. Darauf erfolgte die offizielle Auflösung des Parlaments. Die Minister, die Führer der Opposition und die anderen Mitglieder des Parlaments schritten darauf in feierlichem Zuge an den Sprecher vorbei und nahmen durch Händedruck vor diesem Abschied. Damit hatte das erste Parlament der Arbeiterregierung sein Ende erreicht.

Die Wahlausichten in England.

London. Die Wahlausichten werden hier in gut unterrichteten politischen Kreisen wie folgt beurteilt: Sowohl die Arbeiterpartei wie auch die Konventionen erwarten erhebliche Gewinne. Ein bekannter Führer der Arbeiterpartei schätzt den zu erwartenden Gewinn der Arbeiter auf 100 Sitze, während man im konservativen Lager auf einen Mandatszuwachs von etwa 40 Sitzen rechnet. Die Erwartungen der Arbeiterpartei scheinen jedoch etwas zu optimistisch zu sein. Im allgemeinen erwartet man aber in keinem Falle eine regierungsfähige Mehrheit weder bei den Konventionen noch bei den Arbeiterparteilern. Die liberalen Stimmen werden daher auch im neuen Parlament die Entscheidung bringen.

Nährbefragung und Handelsverträge.

Br. In den Verhandlungen der Londoner Konferenz vom Juni und August ds. Jrs. und in den nachheraufenden Besprechungen zwischen den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Belgiens hat der Gedanke eine Rolle gespielt, daß es für Deutschland und für die anderen alliierten Staaten nachteilig sei, wenn die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes mit den abzuschließenden Handelsverträgen verknüpft würde. Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann konnte nach seiner Rückkehr aus London berichten, daß die deutschen Delegierten den Vertretern Frankreichs und Belgiens gegenüber keinerlei Bindung in Bezug auf die Handelsverträge übernommen hätten. Jetzt haben die Engländer die Erfahrung gemacht, daß auch ohne formale Bindung eine Verquickung der Räumungs- und der Handelsvertragsfrage nicht ausbleiben kann, da eine frühere Räumung des Ruhrgebietes ausschließlich dem Ermessen Frankreichs und Belgiens überlassen ist. Keine Reichsregierung kann bei den Verhandlungen über die Handelsverträge die Tatsache außer acht lassen, daß die Bewohner des Ruhr- und Industriegebietes an der Ruhr schiefständig das Ende der Befragung erwarten, und daß Frankreich in dem Maße zum Entgegenkommen bereit sein wird, wie die anderen zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Probleme im Sinne der französischen Wünsche erledigt werden. Zu diesen Problemen gehören in erster Linie die Bedingungen des künftigen Warenaustausches zwischen beiden Ländern.

Kenner der englischen Verhältnisse wollen wissen, daß die britische Kabinetskrisis weder durch die irische Frage, noch durch die englisch-russische Wirtschaftsabmachungen oder durch eine andere aktuelle Frage hervorgerufen sei, sondern durch die Tatsache, daß eben durch die unaussprechliche Verquickung von Ruhrbefragung und Handelsverträgen Frankreich und Belgien in ihren Verhandlungen mit Deutschland vor Großbritannien und den anderen alliierten Ländern fast bevorzugt seien. Der Vorschlag, den England dadurch genoss, daß es in der Frage des 26-prozentigen Jolles auf deutsche Waren bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland einen Trumpf auszuspielen konnte, ist dadurch ausgeglichen worden, daß bekanntlich Frankreich und Belgien die gleiche Maßnahme gegen deutsche Produkte verhängt haben. Die Freunde Macdonalds haben seinerzeit erklärt, die Londoner Reparationsabmachungen seien zwar durchaus nicht ganz nach ihrem Sinn, hätten aber schließlich doch von der britischen Arbeiterregierung gebilligt werden müssen, weil z. B. dem französischen Volke und der Regierung Herriot nichts Schmerzliches zugemutet werden könne, ohne daß eine neue Parlaments- oder Regierungskrise in Frankreich entstünde. Der lebhafteste Widerspruch, der sich in zahlreichen Wirtschaftskreisen Englands gegen die Durchführung des Londoner Programms erhoben hat, beweist, daß die „tatsächliche“ Behandlung des Reparationsproblems seitens der Regierung Macdonald grundlegenden britischen Lebensinteressen widerspricht. Die britische Wirtschaft möchte endlich die Siegesfrüchte ernten, und sträubt sich hartnäckig dagegen, daß Frankreich und Belgien wirtschaftlich die von Deutschland geräumte Position einnehmen und dem britischen Handel das Leben auf dem Weltmarkt schwer machen sollen. Für Deutschland wäre es nämlich, wenn aus der jetzigen britischen Krise bei der Weichen des englischen Volkes endlich die Ueberzeugung Platz griffe, daß im Interesse des Weltfriedens und der Weltwirtschaft Deutschland seinen westlichen Nachbarn nicht geopfert werden darf.

Zur Frage der Auswertung.

Im Unterhaus wurde gestern der Vorschlag des Abg. Dr. Fleischer (3.) für eine

Inangriffnahme einer sofortigen Verzinsung der Reichsanleihen

behandelt. Von Seiten des Reichsfinanzministeriums wurden gegen den Fleischer'schen Antrag folgende Bedenken geltend gemacht: Es verlohnt gegen die Hauptgründlage einer gesunden Finanzwirtschaft, neue Schulden einzugehen, lediglich, um damit die Zinsen der alten Schulden zu bezahlen; eine solche Maßnahme müßte durch eine künftige Vermehrung der ungedeckten Zinslast des Reiches dessen Finanzlage wesentlich verschlechtern. Der Verlauf der eingesetzten Anleihe würde sich nur durchzuführen lassen, wenn der Geldmarkt sich genügend verflüssigt, um die neue Anleihe aufnehmen zu können. Diese Voraussetzung liegt zur Zeit nicht vor; ob sie in naher Zeit eintreten wird, läßt sich nicht übersehen. Es würde die Interessen des Reiches auf das schwerste schädigen, wenn die Ausnahmefähigkeit des Geldmarktes vorübergehend für Auswertungszwecke in Anspruch genommen würde. Die in dem Antrag ausgesprochene Annahme, daß durch die Verzinsung der deutschen Wirtschaft neue bewertete Mittel zugeführt würden, ist irrig. Der Erfolg würde nur der sein, daß diese Mittel, statt in die von der Produktion benötigten Kanäle zu fließen, den Konsumenten zugeführt würden, also der Produktion ihre natürlichen Hilfsquellen entzogen würden. Räumliche Beträge der deutschen Anleihe, die auf viele Milliarden geschätzt werden können, sind in das Ausland geflossen. Es ist nicht anzunehmen, daß die ausländischen Gläubiger der Anforderung, drei Viertel ihres Bestandes an das Reich abzuliefern, um auf das letzte Viertel eine geringe Verzinsung zu erhalten, nachkommen würden. Bleiben sie aber im Besitze ihrer bisherigen Anleihebestände, so bleibt die Gefahr bestehen, daß sie später mit Ansprüchen aus diesen Stücken gegen das Reich hervortreten; der Antrag Fleischer wäre also nicht geeignet, dieser Gefahr vorzubeugen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung versprach sich Abg. Dr. Wunderlich (D.V.) seinen Vorteil von dem Vorschlag des Abg. Dr. Fleischer. Er erklärte im Namen seiner Fraktion, daß die vom Minister vorgeschlagene Sozialregelung nicht als endgültig betrachtet werden dürfte, daß vielmehr die Renten- und Auswertungfrage für die Reichsanleihe unbedingt gelöst werden müsse, sobald die Finanzverhältnisse des Reiches es erlauben; deshalb dürften auch die Reichsanleihekredite von denjenigen Personen nicht eingezogen werden, die auf Grund der Soziallösung eine Rente erhalten.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) hielt ebenfalls den Vorschlag Fleischer für nicht durchführbar. Eine Annulierung der öffentlichen Anleihen sei gelegentlich ausgeschlossen. Das Auswertungproblem müsse endgültig dann gelöst werden, wenn die Finanzen es zulassen.

Abg. Dr. Emminger (Bayer. Vp.) sprach sich in demselben Sinne aus und wünschte eine bevorzugte Berücksichtigung der Altbesitzer und Selbstgewinner sowie unbedingt den Ausschluß der Spekulation.

Abg. Gertg (Dnat.) lebte den Antrag Fleischer ab und wiederholte seine Bedenken gegen die Wohlfahrts-vorschläge des Finanzministers. Die Ansprüche der Gläubiger der Reichs- und Staatsanleihen müßten bezüglich der Altbesitzer sofort geregelt, im übrigen aber vorbehalten und der Zukunft überlassen werden. Mehrer machte sodann

Vorschläge, daß gewisse neue Quellen zur Ausführung der Wohlfahrtspläne des Finanzministers leicht erschlossen werden könnten. Neben der Obligationsteuer könnten neue Aufwertungssteuern gegenüber den Kommunen geschaffen werden.

Abg. Dr. Fleischer (3.) wies darauf hin, daß die Reichsanleihe Objekt der Spekulation bleiben werde, wenn sich der Reichstag nicht zu einer Annulierung dieser Verpflichtungen entschließen könne. Der Ausdauß müsse dann Stellung nehmen, ob die vom Finanzminister vorgeschlagene soziale Lösung alle Verpflichtungen des Reiches aus den Reichsanleihen endgültig lösen würde.

Abg. Feder (Nat.) beantragte, unter allen Umständen den zu spekulativen Zwecken erworbenen Besitz an öffentlichen Anleihen von der zu treffenden Neuordnung auszuschließen.

Abg. Reil (Soz.) hielt den Antrag Fleischer ebenfalls für unannehmbar. Zur Beschaffung von Mitteln für einen beschränkten Zinsendienst schlug er die Methode vor, die den Ländern vorbehaltenen Aufwertungssteuern für unbauten Grundbesitz für das Reich in Anspruch zu nehmen und eine allgemeine Abgabe von geretteten oder vermehrten Vermögen zu erheben.

Der Ausdauß war einmütig der Ansicht, daß jeder zu spekulativen Zwecken erworbene Besitz an öffentlichen Anleihen usw. von einer etwa zu treffenden Neuordnung des Aufwertungsproblems ausgeschlossen sein müsse. Druck Freitag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Zum Antrag des Abg. Fleischer.

Himmelhoch jauchend — zu Tode betrübt. Das bezeichnet am besten die Tätigkeit des Aufwertungs-ausschusses. Kein Zweifel daran, daß er ehrlich bemüht ist. So liegt ihm jetzt wieder ein Antrag des Zentrumskoordinatoren Fleischer vor, der in seinen Einzelheiten in das Gebiet der höheren Mathematik zu verweisen ist, und deshalb wegen seiner Kompliziertheit schon die praktische Nützlichkeit in sich trägt. Der Fleischer'sche Plan läuft am Ende darauf hinaus, durch eine neue Anleihe das Reich in die Lage zu versetzen, den Zinsendienst der alten Anleihen nach einer Zusammenlegung der Stücke 2:1 wieder aufzunehmen. Diese neue Anleihe soll 6 Jahre laufen. Jetzt kommt aber der Wahrscheinlichkeitsfaktor. Herr Fleischer ist Optimist und glaubt als solcher, daß das Reich nach sechs Jahren finanziell so gestärkt dastehen wird, daß es den Zinsendienst aus eigener Tasche leisten und die Anleihe — nach seinen Berechnungen handelt es sich um 750 Millionen Mark — auslösen kann. Bei Goldbesitzungen soll man nicht allzu großer Optimist sein, zumal, wenn man nichts zuzusetzen hat. Es soll anerkannt werden, daß der Antrag Fleischer bemüht ist, jedem, auch dem Verarmten, der sein Geld geopfert hat, Recht zu geben; aber die Durchführung im Einzelnen, die Verteuerung der Anleihebesitzer die Steuerfreiheit der Bedürfnisse, bieten nahezu unendliche verwaltungstechnische Aufgaben und würden nur neue Gelder für den Verwaltungsapparat verkönnen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ kommt in einem ihr von finanzpolitischer Seite zugekauften Leitartikel zu dem Schluss: „Es stellt sich bei dem Antrag Fleischer nur abermals heraus, daß ein bankrottes Reich durch die noch so schönfärblichen Ueberlegungen einer Kommission oder Unterkommission nicht ablösungsfähig gemacht werden kann.“ Dann würden also alle Hoffnungen auf eine derzeitige Lösung der Aufwertungsfrage zerfallen an der Zahlungsunfähigkeit des Reiches. Es bleibt nur die Zukunft —!

4. Deutscher Beamtentag in Berlin.

Im großen Saale des Lehrervereinshauses traten gestern die aus allen Teilen des Reiches in großer Anzahl erschienenen Delegierten des Deutschen Beamtenbundes zum 4. ordentlichen Bundestag zusammen. — Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Hügel-Berlin wurde zum Verhandlungsleiter Regierungsrat Dietrich-Casell gewählt.

Der Vorsitzende Hügel gab zunächst in knappen Ausführungen den Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Er warf einen Rückblick auf die Nichtsatisfaktion, die sich vor zwei Jahren in der deutschen Beamtenbewegung abspielte. Damals wurde von größeren Teilen der Beamtenschaft der enge Anschluß an die freigesellschaftliche Arbeitnehmerbewegung gefordert. Der Deutsche Beamtenbund hat jedoch an seiner parteipolitischen Neutralität festgehalten. Wir lehnen auch den Klassenstandpunkt des Reichsbundes der höheren Beamten ab, der sich absondern will von der Volksgemeinschaft. Wie beim Kampf-Vortag, so wird die Beamtenschaft auch in Zukunft auf dem Vortag sein, um jeden Vortag, von welcher Seite er auch komme, energisch abzuwehren. Die Veresbege gegen die Beamtenschaft bildete die Einleitung für die Besoldungsfrage, für den Beamtenabbau und für das Ernährungsangelegen. Unter der Geltung dieses Ortes hat man dann geleistet an die Grundrechte des Berufsbeamtentums. Erparnisse aber hat der verhandlungsstarke Einmarsch in die Beamtentage nicht gebracht. Der Redner wandte sich dann gegen das letzte Besoldungsstatistik mit seinen unzureichenden Sähen und seiner viel zu großen unsozialen Spannung zwischen den einzelnen Gruppen. Die Dienstverlängerung und Urlaubsverlängerungen seien nicht aus sachlichen Gründen verhängt worden, sondern weil man diese Maßnahmen im politischen Substanzel brauchte. Hügel räumt am Schluss unter lebhaftem Beifall das Bedauern, daß die Beamtenschaft an Rhein und Ruhr bei der Besetzung gesiegt habe. — Der Mitgliederbestand des Bundes ist von 1148000 am 1. April 1922 gestunken auf 860417 am 1. September 1924.

Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht wurde eine Entschlieung eingebracht, die den Beamten an Rhein und Ruhr Dank und Anerkennung ausspricht und vor Regierung und Parlament wirksame Fürsorge für die Beamtenschaft fordert.

Direktor Winters erläuterte dann den Entwurf des Bundesvortandes für ein neues Programm des Deutschen Beamtenbundes. Der Entwurf lautet: Der Deutsche Beamtenbund steht auf dem Boden der geltenden republikanischen Verfassung des Deutschen Reiches. Er ist gewillt, diese Verfassung gegen jeden gewaltsamen Einmarsch mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen. Er fordert die Erhaltung des Berufsbeamtentums auf öffentlich-rechtlicher Grundlage. Die Besoldung des Beamten ist nach dem Grundgedanke der Leistung zu bemessen. Sozialzulagen können nur bei Gewährung in gleicher Höhe an die Beamten ohne Unterschied der Besoldungsgruppe anerkannt werden.

Der Stahlhelmsporttag in Halle verboten.

Halle. (Funkpost.) Der für den 12. Oktober geplante Stahlhelmsporttag, zu dem auch mehrere Generäle ihr Erscheinen zugesagt hatten, ist, nachdem das erste Verbot zurückgenommen worden war, jetzt durch den Regierungspräsidenten Dr. Grüner erneut verboten und alle Veranstaltungen sind untersagt worden. Das Verbot gründet sich auf Ausführungen der halleischen Zeitung, daß diesem Sporttag eine höhere Bedeutung zukomme als allen bisherigen Deutschen Tagen und auf Angriffe eines Artikels in Nr. 3 des Stahlhelmsporttags „Der alte Dessauer“.

Politische Tagesübersicht.

Telegramm aus Mexiko. Beim Reichspräsidenten ist folgendes Telegramm aus Mexiko eingegangen: Im Namen des Staates von Queretaro und im eigenen Namen sage ich Ihnen und dem großen deutschen Volk für die dem amerikanischen Staatspräsidenten Calles erwiesenen Aufmerksamkeiten Dank. Der stellvertretende Gouverneur General A. Malo Durazo.

Der Reichsrat des Reichs wird, wie wir aus dem Reichstagsbüro erfahren, am nächsten Montag nachmittag zusammenzutreten, um über den Tag und die Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzung Beschlüsse zu fassen.

Siemens' Abchied. Wie die Volkliche Zeitung meldet, gab in der demokratischen Reichstagsfraktion der stellvertretende Vorsitzende von einem Schreiben des bisherigen Abgeordneten von Siemens Kenntnis, in dem dieser von seiner Mandatsniederlegung Mitteilung macht und darauf hinweist, er glaube, in seiner Stellung als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Reichsbahn-Gesellschaft dem Vaterlande größere Dienste leisten zu können, denn als Reichstagsabgeordneter. Herr von Siemens wird in einem Schreiben der Dank der Fraktion für seine parlamentarische Tätigkeit ausgesprochen werden. Sein Nachfolger, Walzmeißer Künze, der in der Sitzung anwesend war, wurde vom Vorsitzenden besonders herzlich darum beehrt, weil durch ihn die Fraktion nun wieder einen Vertreter des Handwerkes zu den ihren zählt.

Noch immer unerträgliche Besatzungskosten. Die Besatzungskosten der Stadt Koblenz sind zu einer berartigen Höhe angewachsen, daß sie von der Stadt nicht mehr getragen werden können. Gerade Koblenz hat durch die Anwesenheit der Interalliierten Rheinlandkommission und ihrer vielen Unterkommissionen schwer zu leiden. Rund 1338 Familien von Angehörigen der Besatzungsmächte sind in der Stadt untergebracht, so daß die Wohnungsnot besonders groß ist. Neuerdings wird bekannt, daß noch ein weiteres französisches Regiment hier untergebracht werden soll. Auch die Faldenfeiner Kaserne soll von den Franzosen endgültig bezogen werden. Dadurch wird das Finanzamt, das Katasteramt, das Landbesitzamt, das Landbesitzamt, das Telegraphenbauamt und das Eisenbahnverwaltungsamt obdachlos.

Teilweise Entlassung der französischen Besatzungstruppen. Die Jahreshälfte 1923 der Besatzungstruppen wird am 31. Oktober entlassen.

Verbotene Verammlung der Großdeutschen Volksgemeinschaft. Die von der Großdeutschen Volksgemeinschaft für heute im Löwenbräuteller in München geplante Verammlung, in der der völkische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder sprechen wollte, wurde vom Staatskommissar für München Stadt und Land verboten.

Der Ersbergermörder Schulz enthaftet. Der Ersbergermörder Heinrich Förster-Schulz wurde gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen.

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Spahn (S.) zusammen. Gegen die Wahlen in Berlin und Potsdam II sind eine ganze Reihe von Einsprüchen eingegangen. Der Berichtskammer billigte nicht die Ungültigkeitserklärung von Stimmzetteln, auf denen der Wahlvorsatz nicht angekreuzt, sondern anderweitig bezeichnet war und beantragte, die Wahlen in Berlin und Potsdam II für gültig zu erklären. Alle vorgekommenen Unregelmäßigkeiten seien nicht geeignet gewesen, das Wahlergebnis zu beeinflussen. — Nach längerer Debatte wurden die Wahlen in Berlin und Potsdam II für gültig erklärt. Desgleichen wurden die Wahlen für den Wahlkreisverband I (Köpenick) für gültig erklärt. Die Protokolle aus diesem Wahlkreis bezogen sich darauf, daß zur Kennzeichnung des Wahlvorschlages ein Stimmkreuz statt eines gewöhnlichen Kreuzes verwendet worden war.

Zur Schützfrage. Vor einer Verammlung von Wirtschaftsvertretern Thüringens erklärte der Abg. Gremer (Dp.) nach der „L. V. B.“ zur Schützfrage, daß diese Frage nur vom Standpunkt der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit aus gelöst werden könne. Tatsache sei, daß die geplanten Schützölle eine weitere Belastung der deutschen Lebenshaltung von 1 Milliarde Goldmark bringen würden.

Nur die Barock „großer Umsatz, kleiner Nutzen“ werde zur Behinderung der deutschen Wirtschaft führen.

Bürgerliche Einheitsliste in München. Die bayerische Volkspartei, die deutschnationale Volkspartei, die nationale liberale Landpartei, die deutsche Volkspartei und der Grund- und Hausbesitzerverein treten für die bevorstehenden Münchener Stadtratswahlen unter Zurückstellung aller Trennungen mit einer gemeinsamen Liste vor die Bevölkerung Münchens. Mit der deutschdemokratischen Partei werden 3. St. noch Verhandlungen über den Abbruch gepflogen.

Zur Kabinettsbildung in Italien. Die beiden rechtsliberalen Minister Salati und Saracchi gedenken einzuweichen in der Regierung zu verbleiben. Sie hatten diesfalls bereits eine Besprechung mit Mussolini. Ueber das definitive Weiterverbleiben wird in einer auf den 15. Oktober angedachten Besprechung der Rechtsliberalen entschieden werden.

Zweite Fassung der zweiten Reparationsrate für Oktober. Nachdem Deutschland am 1. Oktober dieses Jahres einen Betrag von 14 Millionen Goldmark auf Reparationskonto eingezahlt hat, erfolgt heute, wie die Zll. erfährt, die Zahlung der zweiten Oktoberrate. Diese zweite Rate beträgt gemäß den Weisungen des stellvertretenden Agenten für Reparationszahlungen 15 Millionen Goldmark. Der Dames hat bereits gestern vom Reichsfinanzministerium Anweisung erhalten, daß der Betrag bereits gestellt sei. Wie hoch sich der alsdann am 20. Oktober fällige deutsche Betrag belaufen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen und hängt in erster Linie von der Höhe der von der Reale getätigten Zahlungen und von den Einnahmen des Roccoverpactes ab. Nach Mitteilungen des stellvertretenden Agenten für die Reparationszahlungen laufen auch die Zahlungen von der Reale in betrüblicher Weise ein.

Wieder ein völkisches Attentat in Italien. In Macenza ist wieder ein neues völkisches Attentat verübt worden. Der Kriegsinvalide Bertura, der sich kürzlich vom Faschismus zurückgezogen hatte, wurde von Faschisten im Schlafe überfallen und zu Tode geprügelt. Infolge dieser grausamen Tat kam es in der Stadt zu einem Aufstand, der zwischen abtrünnigen und offiziellen Faschisten, so daß die Behörden ein starkes Aufgebot von Truppen und Polizeikräften heranziehen mußten. Der vermutliche Haupttäter, ein 18-jähriger Faschist, wurde verhaftet.

Die Schatzfrage der französischen Beamten.

Paris. (Funkdruck.) Im Finanzministerium fand gestern, da sich das Gerücht verbreitet hatte, die Regierung wolle allen Beamten ohne Unterschied des Grades eine Aufbesserung von 1080 Francs im Jahre gewähren, eine Protestkundgebung statt. Etwa 200 Beamte vereinigten sich, nahmen eine energische Protestresolution an und begaben sich zum Finanzminister. Dieser erklärte, daß das Gerücht von einer einheitlichen Regelung der Lebensmittelerneuerungszulage falsch sei, daß aber die von den Beamten geforderte Erhöhung von 1800 Francs, also ein Mindestgehalt von 6000 Francs, angesichts der Finanzlage nicht zugestanden werden könne.

Verurteilung kommunistischer Hochverräter.

Leipzig. Der vierte Senat des Reichsgerichts verurteilte gestern sechs Handwerker aus Friedrichshagen wegen Vorbereitung zum Hochverrat auf Grund von § 7 Ziffer 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik in Tateinheit mit Vergehen gegen § 36 des Strafgesetzbuches zu mehrjährigen Gefängnisstrafen. Es erhielten der Schlosser Karl Kay 4 Jahre Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, der Schlosser Karl Daur 3 1/2 Jahre Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe, der Mechaniker Karl Krog 2 1/2 Jahre Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, der Schlosser und Bäckermacher Otto G., der Wagner Franz Lang und der Schlosser Oskar Beck je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Aus der Verhandlung und der Begründung des Urteils geht hervor, daß die Angeklagten die Ziele der kommunistischen Partei unter Umständen mit Waffengewalt durchzusetzen wollten. Sie hatten zum Teil Handgranatenbeschreibungen hergestellt oder solche in Aufbewahrung genommen. Fast sämtliche Angeklagte hatten Funktionärstellungen bei der kommunistischen Partei inne.

Weltfriedens-Kongress in Berlin.

In der Schlussphase des Weltfriedenskongresses berichtete zunächst Dr. Goldscheid-Wien über die Verhandlungen des Wirtschaftlichen Ausschusses und bemerkte, daß die vom Vorkriegsstand erreichte Fortschritt durch eine wirtschaftliche Anfristung ergänzt werden müsse. Eine Sicherung des Weltfriedens sei erst dann dauernd möglich, wenn die ökonomischen Voraussetzungen für den Weltfrieden gegeben sind. Alle für Ehen und Eiser für Alle sei der Grundlag des wahren Pazifismus.

In diesem Sinne wurde eine Entschließung angenommen, in der die baldige Durchföhrung des freien Handels, mindestens aber die Abschließung langfristiger Handelsverträge mit freihändlerischem Charakter gefordert wird. Weiter müsse die Einheit der Arbeitsbedingungen auf Grundlage des maximalen Wirtstundentages herbeigeföhrt werden. Die Entschließung fordert weiter Einarufung einer Internationalen Konferenz für ökonomische Abrüstung sowie ein gesetzliches Verbot der Aus- und Einfuhr von Waffen und Munition.

Gegen die Beschränkungen des deutschen Luftverkehrs wendet sich eine Entschließung und erucht den Völkerbund, diese Beschränkungen zu beseitigen, da die militärischen Gesichtspunkte von denen sie bedingt wurden, durch die Militärkontrolle des Völkerbundes illusorisch gemacht werden.

Nachdem der Verhandlungskreis des Kongresses erschöpft war, dankte der Vorsitzende Prof. Dr. Cuidde den deutschen Behörden für die weitgehende Förderung des Kongresses. Wenn hier geklagt wurde über die Haltung der deutschen Reichsregierung, so beruht das zum Teil auf Zufälligkeiten, Irrtümern, Mißverständnissen und Versehen, die ihn nicht erreichten. Es war dort mehr Bereitwilligkeit vorhanden als zum Ausdruck gekommen ist. Prof. Cuidde würdigte dann die Arbeit des Kongresses mit dem Ausdruck der Genugtuung für das erreichte Ergebnis.

Der Senior des Kongresses Senator Wulfson hat den nächsten Kongress in Paris abzusabalen, wo die deutschen Freunde herzlich willkommen sein würden. Der Kongresspräsident La Fontaine-Belgien erklärte unter großem Beifall, das Internationale Friedensbureau werde jetzt eine besondere Tätigkeit für die deutsch-französische Verständigung aufnehmen. Er schloß den Kongress mit dem Ruf: „Auf Wiedersehen in Paris!“

Phantastien und Wirklichkeiten.

Der in Berlin getagte Kongress, der vorgibt, die Sicherung des Weltfriedens zu betreiben, ist für den Außenstehenden geradezu eine Fundgrube grundbühler Beobachtungen und Erfahrungen. Der gute Wille aller Beteiligten soll nicht in Abrede gestellt werden. Gerade der Verlauf dieser Verammlung von politischen Außenseitern aller Länder, deren Wesensmerkmal es geradezu ist, daß sie keinerlei weder der Zahl noch dem Einfluß nach bedeutende Gruppen hinter sich haben, beweist, daß einmal mit gutem Willen allein die unabweislichen Gegenstände unserer Zeit nicht überbrückt werden können, und daß weiter auch die Einzelvertreter, mögen sie im Hinblick auf das Endziel auch noch so sehr eines Willens sein — wer ist es übrigens nicht? — doch ihrer nationalen und weltanschaulichen Einstellung nach erheblich von einander abweichen.

Solange allgemeine Theorien aufgestellt werden, pflegt ein achtungsvolles Interesse die Verammlung zu beobachten. Meinung und Gegenmeinung treten akademisch gefast einander gegenüber. Sobald aber die Herren Friedensstrebende aus dem Reiche der Gedanken in den Raum hinunter steigen, in welchem sich hart die Dinge stoßen, gibt es Verstimnungen und Spaltungen.

Die gedankliche Formulierung der Organisation, in welcher die internationale Gemeinschaft verkorperlicht werden soll, ist den Kongressmitgliedern ein Gegenstand froh ergreifener Auseinandersetzung vom Katheder herab. Pan-Europa oder Weltbund, dieser Doktorfrage von höchst zweifelhaftem praktischen Wert gibt Gelegenheit zu weitläufigen Diskussionen.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie ging, ohne daß sie ihm gestattet hätte, sie bis zum Ausgang des Hotels zu begleiten. Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, begann Wilhelm Langheld mit nachdenklich und sorgenvoll gesuchter Stirn eine lange Wanderung durch sein Zimmer, und er hatte die keine Entfernung zwischen Tür und Fenster wohl fünfzigmal durchgemessen, ehe er mit sich selber ganz ins reine gekommen schien. Denn mit dem Augenblick, wo Julias bestechende Persönlichkeit nicht mehr auf ihn wirkte, war auch sein Mißtrauen gegen sie wieder erwacht. Und in angestrengtem-Grübeln hatte er alles erwogen, was in ihrem abenteuerlichen Vorschlage etwa auf die Absicht hindenken könnte, ihn zu hintergehen. Aber er hatte doch schließlich in alledem, was sie ihm gesagt, nichts wirklich Verdächtiges finden können. Wie sollte sie es auch anfangen, ihn zu betrügen, wenn sie sich ganz und gar in seine Gewalt gab, wie es doch bei dieser gemeinsamen Flucht der Fall sein sollte? Die Fähigkeit, eine raffinierte Komödie zu spielen, traute er ihr wohl zu; für eine zwecklose Komödie aber hielt er sie zu klug, und hier vermochte er trotz alles Nachdenkens einen solchen Zweck nicht zu erkennen.

Die Augen würde er allerdings offenhalten müssen; doch das war ja von jeher Wilhelm Langhelds Gewohnheit gewesen. Und die Frau, die ihn erfolgreich zu überlisten vermochte, müßte nach seiner Ueberzeugung erst noch geboren werden.

28. Kapitel.

Zwei Tage später konnten die Münchener Korrespondenten der großen deutschen Tageszeitungen ihren Blättern auf Grund der von der Polizei-Direktion erhaltenen Informationen telegraphieren:

„In vorläufig noch sehr geheimnisvolles Verbrechen ist in der verflochtenen Nacht auf der Landstraße zwischen Burgberheim und Steinhof an einem reichen Amerikaner namens Langheld verübt worden. Der Genannte, der während einer Reihe von Tagen in einem Münchener Hotel gewohnt und gestern vormittag in einem Mietautomobil eine Vergnügungsfahrt nach Würzburg angetreten hatte, ist auf dem Wege dahin in seinem Wagen ermordet worden, ohne daß der Chauffeur von dem, was sich hinter seinem Rücken abspielte, etwas wahrgenommen hätte. Als Täter kann einzig ein junger Mann in Betracht kommen, den Langheld in Ansbach getroffen und zu sich in den Wagen genommen hatte. Als das Automobil vor dem Gasthof in Steinhof hielt, wo Langheld nach den getragenen Dispositionen hatte übernachten wollen, entdeckte

leichten Strecke des Weges einen Toten gefahren hatte. Der Belohnung des Amerikaners wies eine Schußwunde in der rechten Schläfe auf, und gewisse Anzeichen sprachen dafür, daß er vorher mit Chloroform betäubt worden war. Der in Ansbach zu ihm gestiegene junge Mann aber war spurlos verschwunden. Er war offenbar vor der Einfahrt in Steinhof, an einer Stelle, wo wegen des schlechten Weges die Fahrgeschwindigkeit hatte herabgesetzt werden müssen, aus dem Wagen gesprungen. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben, und sie werden außerordentlich erschwert durch den Umstand, daß der Chauffeur nicht imstande ist, eine genaue Personalbeschreibung zu geben. Eine Verabredung des Ermordeten hat allem Anschein nach nicht stattgefunden, und die Motive der Tat sind einstweilen noch ebenso vollständig im Dunkel geblieben wie ihr Hergang.“

Wierundwanzig Stunden später erst waren die Münchener Zeitungen in der Lage, einen ausführlichen Bericht zu bringen. Er lautete:

„Das mysteriöse Automobil-Verbrechen von Steinhof hat bis jetzt eine Aufklärung nicht gefunden, und die näheren Umstände, soweit sie durch die angestrenzte Tätigkeit der Kriminalpolizei bis zu diesem Augenblicke festgestellt werden konnten, lassen die Tat nur noch geheimnisvoller erscheinen. Was zunächst die Persönlichkeit des Ermordeten betrifft, so handelt es sich um einen schon in vorgerücktem Lebensalter stehenden Mann, der sich als Wilhelm Langheld aus Amerika in das Fremdenbuch eines vornehmen Münchener Hotels eingeschrieben hatte, und den man seinem ganzen Auftreten nach für einen reichen Mann halten mußte. Erst am Tage vor der verhängnisvollen Automobilfahrt war er von einer zweifelhafte Frau zurückgeführt, deren Ziel er im Hotel nicht bekanntgegeben hatte. Ueber seine persönlichen Verhältnisse, über den Zweck seines Münchener Aufenthaltes und über seine diesigen Bekanntschaften hatte er sich überhaupt gegen niemanden ausgesprochen, und man wußte von ihm nur, daß er täglich die vornehmsten Vergnügungstätten und die teuersten Restaurants aufzusuchen pflegte, in denen er große Zechen machte und fürstliche Trinkgelder verteilte. Am Morgen seines Todestages war er in einer Automobil-Garage erschienen und hatte sich den elegantesten Tourenwagen für eine Vergnügungsfahrt nach Würzburg ausgesucht. Er ließ alle seine im Hotel befindlichen Effekten auf diesem Wagen verladen, da es, wie er sagte, zweifelhaft sei, ob er wieder nach München zurückkehren würde. Auch bei der Bezahlung seiner Hotelrechnung und der Belohnung der Bediensteten zeigte er sich überaus freigebig, und dem Chauffeur gab er schon beim Eintritt der Fahrt ein größeres Trinkgeld, um ihn, wie er scherzend bemerkte, bei guter Laune zu erhalten. Langheld wird von denen, die hier mit ihm in Berührung kamen, als ein sehr reich und sehr gemütlich auftretender

Herr von großer Weltkenntnis und launischem Humor geschildert, der sich gern in satirischen Bemerkungen über seine Münchener Wahrnehmungen erging. Daß er mit oberbächtigsten Persönlichkeiten verkehrt hätte, ist von niemandem beobachtet worden. Kamentlich hat ihn keiner von den Hotelangestellten jemals in der Gesellschaft eines jungen Mannes gesehen, auf den die allerdings sehr unzulängliche Beschreibung des Chauffeurs zutreffen könnte.“

Am letzten Abend seines Aufenthalts im Hotel empfing Langheld den Besuch einer verschleierten Dame, die er offenbar erwartet hatte, und mit der er längere Zeit in seinem Zimmer verblieb. Dafür, daß zwischen diesem Besuch und dem an Langheld verübten Verbrechen ein Zusammenhang bestände, ist vorderhand keinerlei Anhalt gegeben. Der Chauffeur hatte von dem Amerikaner den Auftrag erhalten, über Augsburg, Treudtingen und Ansbach zu fahren. Die Dispositionen bezüglich des ersten Nachtquartiers sollten erst unterwegs getroffen werden. Bis zum Abend aber wollte Langheld jedenfalls in Ansbach sein, da er, wie er sagte, dort eine Verabredung habe. Der Chauffeur nahm an, daß es sich um ein Rendezvous mit einer Dame handeln sollte, da man ihm im Hotel gesagt hatte, Langheld sei trotz seiner Jahre galanten Abenteuern nicht abgeneigt. Noch vor Eintritt der Dunkelheit trat das Automobil in Ansbach ein, wo der Chauffeur in des Nähe des Bahnhofes halten mußte. Nach beinahe einständigem Warten erst, und nachdem inzwischen der Abend hereinbrochen war, näherte sich dem Wagen ein junger Mann, der nur einen kleinen Handkoffer bei sich hatte, und der ohne Zweifel der von Langheld Erwartete war, da er ohne weiteres zu ihm einstieg. Es fiel dem Chauffeur auf, daß nicht ein einziges lautes Wort der Begrüßung zwischen den beiden getauscht wurde, da es aber inzwischen angefangen hatte, stark zu regnen und der junge Mann infolgedessen die Kapuze seines langen Automobilmantels fast ganz über den Kopf gezogen hatte, konnte der Chauffeur von seiner äußeren Erscheinung nur einen sehr oberflächlichen Eindruck gewinnen. Er weiß eigentlich nur zu betunden, daß ihm der Fremde sehr schlank und gerlich vorgekommen sei, und daß seine aufstrebend kleinen Füße und Hände ihm vorübergehend den Verdacht erweckt hätten, es könne sich um eine verkleidete Dame handeln. Ob der Unbekannte mit einem der einlaufenden Jäger in Ansbach angekommen sei, vermöge er nicht zu sagen. Im Innern des geschlossenen Wagens mußten die beiden dann wohl über den weiteren Reiseplan miteinander verhandelt haben; denn nach einer kleinen Weile sei Langheld noch einmal ausgestiegen, um ihn zu fragen, ob er sich gerne, trotz des schlechten Wetters noch ein paar Meilen weiterzufahren, weil er nicht gern in Ansbach übernachten wolle. Er, der Chauffeur, habe darauf vorgeschlagen, in Steinhof Station zu machen, wo ihm ein recht guter Gasthof bekannt sei, und der Amerikaner sei darauf sofort einverstanden.

großenden und „Hochwertigen“ haben. Das in einem pan-europäischen Unternehmern ebenso wie in einem all-umfassenden Völkerverbande sich Gruppierungen herausbilden, die sich in den verschiedensten Fragen umschichten und in ihrer Stellungnahme überschneiden, wird weber von der Anhängererschaft des einen noch der anderen Standpunktes in Arbeit erkannt. Und bedrohliche Verstärkungen des Stoffgebietes herausgehoben werden. Wenn Herr Gotheim das oberste Problem auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse anspricht, so vorbereitet sich ein deutlich spürbares Unbehagen in der Versammlung, das endlich in ein Schluß-Klausen ausmündet und, bezeichnend für die moralische Hölle der deutschen Interessensvertreter, sich in lautem Beifall für den Sachwalter des polnischen Standpunktes Luft macht. Die internationale Friedensbewegung gefüllt sich in der Ausprägung fantastischer Probleme. Sie stolpert über die kleinsten Steine der Tatsächlichkeit.

Aus den Geheimnissen von Versailles.

Die einschlägigen Zeitungen setzen in ihren Freitag-Morgenausgaben ihre Veröffentlichungen aus den Geheimnissen von Versailles mit einer Betrachtung des englisch-französischen Gegenstandes in den Diktat fort. Schon im Januar äußerte Lloyd George Bedenken gegen den Plan, die in Frankreich befindlichen polnischen Truppen unter General Haller nach Polen zu schicken. Wenn man von den

Deutschen verlangte, daß sie eine ihnen feindliche Armee nach Polen hineinziehen, so sei dies mehr, als der Waffenstillstand ihnen auferlege. Man schulde auch dem Feind Gerechtigkeit. Sogar über die Berechtigung der polnischen Forderungen über den Besitz von Polen äußerte Lloyd George Zweifel. Er wollte die Polen verpflichten, die frühere russisch-deutsche Grenze nicht eher zu überschreiten, als bis die neue Grenze festgestellt sei, drang aber damit nicht durch. Am 11. März äußerte sich Lloyd George sehr abfällig über die Polen, die sich nicht selber regieren könnten. Der Premierminister (Paderewski) sei ein Pianist und der Präsident ein unpraktischer Idealist. Jeder General handle für sich.

In einem Briefwechsel Clemenceau und Lloyd George im März 1919 kam der englisch-französische Gegensatz noch schärfer in Erscheinung. Lloyd George schlug darin vor, die Ostgrenze Deutschlands möglichst günstig zu gestalten, damit bei den Deutschen kein allzu tiefer Haß zurückbleibe. Clemenceau lehnte diese Anregung auf das Schärfste ab und betonte unter anderem, als es sich um die Fortnahme der deutschen Kolonien, der deutschen Flotte und der deutschen auswärtigen Märkte gehandelt habe, habe England auch nicht danach gefragt, ob dadurch Haß erzeugt werde. Wollte man Deutschland durchaus eine Genehmigung geben, so dürfe man sie nicht in Europa suchen, sondern in den Kolonien oder indem man die Wiederbelebung seiner Schiffahrt und seine kommerzielle Ausdehnung erleichtere. Unmöglich könne man den neugeschaffenen Staaten Deutschland zu gefallen Grenzen geben, die für sie unannehmbar seien. Es

könne sich sonst leicht eine ost- und mitteleuropäische Konföderation unter der Führung des bolschewistisch gewordenen Deutschlands bilden, und wenn das geschehe, würden die Verbündeten schließlich doch den Krieg verloren haben. Es sei allerdings richtig, daß die jungen Völker bei der Regelung der Grenzen, die Frankreich erstrebe, auch Gebiete erhalten würden, die von den Deutschen bewohnt seien. Gewiß müsse ein Friede erstrebt werden, der allen Völkern, auch den Deutschen, als gerecht erscheine. Wenn aber hierüber eine Meinungsverschiedenheit bestehe, müsse die Auffassung der Verbündeten von einem gerechten Frieden maßgebend sein. Wollte man den Vorschlägen von Lloyd George Gehör geben, so würden nur Amerika und England wirkliche Vorteile von dem Sieg haben. Eine solche Ungleichheit werde schließlich eine Gefahr für die Fortdauer der guten Beziehungen unter den Verbündeten selbst bilden.

Auch in Cannes trat 3 Jahre später, dieser Gegenstand wieder hervor, wo Lloyd George in einer Unterredung mit Briand am 4. Januar 1922 erklärte, man wolle Frankreich zwar gegen einen deutschen Angriff helfen, aber nicht den Besitzstand der östlichen Staaten garantieren. Wollte man eine allgemeine Entente schließen, so müßte vorher auch die türkische Frage, die Frage von Tanger und vor allen Dingen die Unterseebootsfrage gelöst werden, weil der britische Handel sich durch eine große französische Unterseebootsflotte bedroht fühle. Briand wies die Vorhaltung zurück, daß irgend ein Teil der französischen Rüstung sich gegen England richte. Lloyd George aber nahm das skeptisch auf.

Symbol der Reinheit!



Wir haben unseren guten Grund gehabt, auf jedem Paket den „Schwan“, das Symbol der Reinheit, abzubilden, weil „Schwan im Blaубand“ das Reinste und Hygienischste auf diesem Gebiet darstellt.

Wenn Sie sich selbst davon überzeugen wollen, dass wir dieses erreicht haben, so kaufen Sie ein Paket der Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“. Sie werden erstaunt sein über die Fülle ihrer guten Eigenschaften.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blaубand

frisch gekümt

Ehrenerklärung.
Die gegen Frau Ida berecht. Eulib, Albertplatz 10, getane Verleumdung nehme ich hierdurch als unwahr zurück.
Carl Gerbik, Hauptstr. 18.

Geschäftsmann sucht per sofort anständig möbliertes Zimmer
i. Riesa o. Gröba. Off. unt. B 1677 an das Tabl. Riesa.

Gutmi. Wohn-u. Schlafst. in Riesa. Off. unt. B 1678 an das Tabl. Riesa.

Ordnentliche Kriegerwitwe, 39 Jahre, mit 3 Kindern, 10, 11, 16 Jhr., wünscht sich wied. glücklich zu verheiraten. Off. unt. A 1676 a. d. Tabl. Riesa.

Für liebevolles Mädchen **Pflege gesucht.**
Siegerstraße 4.

Bessere zuverlässige **unabhängige Frau**
die Lust und Liebe zu zwei Kindern hat, wird auf Band gesucht. In erfragen im Tageblatt Riesa.

Sohn achtbarer Eltern für Ostern 1925 als **Lehrling** gesucht.
Ernst Moritz Hauptstr. 3.

Junger Beamter sucht in hiesigem Kontor Stellung. Best. Off. unt. D 1679 an das Tabl. Riesa.

Wirtschaftlicher **Buchhalter** gesucht. Off. unt. C 1678 an das Tageblatt Riesa.

Weiber hornl. geförderter **Gaunenziegenbock** steht zur gef. Benützung. Fr. Kranke, Langenberg.

Läuferchwein wegen Platzmangel zu verkaufen. Köcher, Jahnshäuser (Weinberg).

Guth. Sportliegewagen, sowie guter, G.-Mantel für mittlere Figur preiswert zu verkaufen.
Schützenstr. 9, Laden.

Ein Damenrad noch neu, 95 Mk., verkauft P. Winkler, Fahrradhandlung, Hauptstr. 73.

Rachelofen mit Eisenunterteil (der Rachelofen vollkommen neu) sofort zu verkaufen.
Eisenstr. 43 b.

Gutes Wiesenheu sucht zu kaufen.
Ziegelgröba. Telefon 165.

Gärflaschen in Körben zu 10, 20 und 25 Liter ab Montag wieder zu haben.
Ankerdrogerie Friedrich Würtner Wobnballstr. 16. Tel. 126.

Feinste **Weizenmehle** empfiehlt H. Schelle.

Auktion wegen Geschäftsaufgabe a. 11. Okt. 1/4 Uhr nachm. in **Elsterwerda** Berliner Str. 22.

15 Milchseparatoren von 40-150 Ltr. Stundenleistung mit 3 jähriger Garantie
2 Nähmaschinen
4 Kartoffelgel. m. Säufelpflug
1 Kultivator 5 Z
1 Schrotmühle m. 300 er Steine
10 Handkleppreden
2 Tauchepumpen
2 Schleifsteine, komplett
1 Handblase für Beermann Grassmäher
1 Kartoffelortiermaschine (Eibe).
Alles neue Sachen.

Lebende Karpfen lebende Schiele lebende Aale frische Seelische frischgeschossene Fasanen empfiehlt **Carl Zigner, Gröba**

Original Alfa-Laval-Separatoren allererkes Fabrikat empfiehlt **Paul Schieritz Glaubitz**

Kirchennachrichten.
17. Trinitatissonntag 1924.
Riesa. Trin.-K.: 9 Uhr Pred. üb. 1. Thess. 4, 11 (Brunnemann). 12 Uhr Schwerhörigen. (Brunnemann). Al.-K.: 6 Uhr Pred. (Brunnemann) u. Abendm. (Friedrich).
Hl. Gem., Dobe Str. 9. Dienstag 8 Berf. Weida. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst (H. Denecke). Gröba. 9 Uhr. (H. Friedrich-Riesa). D. fr. 7 Andacht, ab. 8 Männer, Do. ab. 8 Ephefer, Br. Wauke. 9 Uhr Fr. in Jahnshäuser. Röderau. 8 Uhr Communion. 9 Predigtgottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoh 8 Uhr Konfirmandenunterricht (Warrhaus). Glaubitz. 8 1/2 Uhr Predigt. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Rath. St. Barbara-Kapelle, Vestingstr. 9. Im Lager Seibain 7/8 Uhr Gottesdienst. In Riesa 7 1/2 Uhr. 7 1/2 Uhr Frühmesse. 9 Hochamt mit Predigt. 6 Rosenkranzandacht. 8 Uhr Frauenbund mit Vortrag. Werktag 6 1/2 Uhr. 7 1/2 Uhr.

Vogelkäfige sind eingetroffen und empfiehlt billigst **Ernst Weber, Klempnermeister.**

Altoschatz Kühnes Konzert- und Ballhaus
Besitzer: Max Kühne
Telefon Oschatz Nr. 224.
Schönstes größtes Ball-Etablissement u. Familienlokal. - 5 Minuten von Oschatz. - Zugverbindung Leipzig-Dresden - Mügeln-Strehla.
Jeden Sonn- und Festtag
Feiner öffentlicher Ball geliebt vom Stadtdirektor Oschatz. - Gleichzeitig empfehle meine schönen Fremdenzimmer. - Vereinszimmer von 10 Personen an, passend bei Ausflügen für Vereins- und Gesellschaften.
Jeden Sonntag der intime Tanzdielen-Betrieb.

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.
Sonnabend, 11. Oktober **Nacht-Schlachtfest**, von 8 Uhr abends Wellfleisch, später frische Wurst u. Bratwurst mit Kraut. Dazu ladet ergebnis ein **Ga. Rillermann.**

Säng. Militärverein Bobertsen u. Umg.
Sonntag, 12. Oktober, findet unser **Herbstvergnügen** statt. Anfang 6 Uhr. Freunde und Gönner werden hierzu herzlich eingeladen. Der Gesamtvorstand.

Jugendverein Neuweida.
Zu unserem am Sonntag, den 12. Oktober 1924, nachm. 4 Uhr im Saale zu Pausch stattfindenden **Herbst-Vergnügen** laden wir herzlich ein. **Der Vorstand.**

Frackanzüge, neu Gehrod-, Gutaway-Anzüge verleiht
H. Reinhold, jetzt Brunert, Riesa
Hauptstr. 28, II. r., gegenüber Hotel Kronprinz.

Nachlaß-Auktion in Seerhausen Nr. 40
Sonntag, 12. Oktober, nachm. 2 Uhr:
Sofa, Schränke, Tische, Stühle, Kommode, Bettstellen mit Matratze, 3 Federbetten, Tamenkleider, Wäsche, verschiedene Hausgeräte.
Die Gemeindebehörde.

Nicht

1 Paket Seifenpulver sondern 1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **DIXIN** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgereicherter Walchwirkung und für jeden Walchzweck geeignet



Tafel-Obst in verschiedenen Sorten aus der Obstplantage des Rittergutes Seußlich wird käuflich abgegeben.
Bestellung kann jederzeit erfolgen. Lieferung in größeren und kleinsten Posten wird frei Haus übernommen.

Obstplantage Seußlich.
Oswald Böttcher.

Neues Sauerkraut neue saure Gurken empfiehlt **H. Schelle.**

N. neues Sauerkraut vorzüglich im Geschmack. **Ernst Schäfer Nachf.**
Günstiger Bezug für Wiederverkäufer.

N. Bratheringe N. Delikatesserlinge täglich frische Büdlinge
Sonnabend geräucherte Heringe jeden Dienstag früh **N. Seefische auf Eis** N. saure Gurken N. Pfeffergurken

Ernst Schäfer Nachf.
Günstiger Bezug für Wiederverkäufer.

Rieler Bollbüdlinge Band 45 Wg. jeden Sonnabend frisch marinierte Schotten empfiehlt billigst **Hermann Modler** Schulstraße 3.

Lebende Karpfen lebende Schiele **Clemens Bürger.**

Zunghirich Rücken, Reule, Feilbandeau Blätter, Kochfleisch empf. **Clemens Bürger.**
Junges fettes **Sammelfleisch** empfiehlt billigst **Jullius Götze** Wismarstraße.

Freibaut Riesa. Gefocht. Schweinefleisch. **Als Hauschlächter** empfiehlt sich **Kurt Schöne** Weida, Canthar Str. 9.

Kostümstoffe Ghebor, Gabardine, Popeline, Collette, Blusen- u. Rockstoffe, Schürzen, Hemdenbarchent, Bettzeug, Handtücher, Seiden und anderes mehr. **Ida vw. Tiegel** Albertplatz 8.
Wegen Familienfestlichkeit bleibt das Geschäft Sonnabend, 11. Okt. geschlossen.
Firma **Theodor Müller.**

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Kunst in Moskau. Eine deutsche Kunstausstellung wird Mitte Oktober in Moskau eröffnet. Sie wird etwa 300 Arbeiten von deutschen Künstlern aller Richtungen enthalten. Auf der Ausstellung, die von der Berliner Zentralkasse der Künstlerhilfe im Einvernehmen mit den russischen Kunstausstellungen veranstaltet wird, sind vertreten: Die Novembergruppe, das Bauhaus in Weimar, Arbeiterkunstvereinigungen, die Sezession, die Kunstfreunde, das junge Rheinland, Verein Berliner Künstler u. a. m. Eine besondere Abteilung ist den Konstruktivisten und Architekten eingeräumt worden. Hier werden z. B. Arbeiterwohnungen, Güter- und Fabrikanlagen gezeigt, wie sie für Russland von besonderer Bedeutung sind.

Sächsischer Kunstgewerbeverband. Wie bereits gemeldet, findet der 2. Sächsische Kunstgewerbeverband am 18. Oktober in Chemnitz statt. Vormittags wird Dr. Günther, Freiherr v. Wechmann, der Verfasser des neuen Verfaßes, Qualitätsarbeit über Qualität, Stil und Export sprechen, Korrespondenz durch einen Künstler und einen Industriellen, sowie Ausprache sind vorgesehen. Nachm. werden der Reichskunstwart Dr. Redtsch als Vorsitzender und Direktor Hans Kaiser-Dannover als Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur über deren Ziele und Organisationen berichten. Für Sonntag, den 19. Oktober ist eine Zusammenkunft der sämtlichen sächs. Kunstgewerbevereine anberaumt. Die Einladungen ergehen durch die sächs. Landesstelle für Kunstgewerbe, Dr. Marschnerstr. 41.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Die Leipziger „Victoria“ in Riesa! Wiederum hat der Riesaer Sportverein eine Leipziger Meistermannschaft zu Gast. Diesmal ist es die Leipziger „Victoria“, die der Einladung des RSV Folge leistet. — Schon zweimal weiste „Victoria“ in Riesa und konnte zweimal siegen: 5:2 und 3:1 waren die Ergebnisse! Und wer wird am kommenden Sonntag den Sieger stellen? „Victoria“ ist als Heberatschungs- und Kampfmannschaft bekannt und z. Bt. in ausgereicherter Form. Am vergangenen Sonntag konnte sie im Verbandsspiel gegen den mitteldeutschen Meister, der Leipziger Spielvereinigung ein Unentschieden (1:1) herausziehen, was gegen die spielfertige Spielvereinigung allerhand heißen will. — Aber auch der Nordachsenmeister hat am vergangenen Sonntag im Spiele gegen „Wacker“ Leipzig gesiegt, das er zu spielen versteht und wird den Bleichathenern das Siegen nicht leicht machen. Die „Victoria“ tritt mit voller Verbandsmannschaft an, hier die Namen: Tor: Wedel; Verteidigung: Kühn, Bergmann; Läufer: Bilschold, Janas, Schwarzbürger; Sturm: Teichgraber, Walfher, Seiffarth, Weppler, Claus. Am bekanntesten sind Wedel als mehrfacher repräsentativer Formstärker, sowie Janas und Seiffarth, die mehrfach zu repräsentativen Ehren gelangten. — Der Nordachsenmeister stellt seine stärkste Elf: Tor: Wüttner; Verteidigung: Mäler, Alaba; Läufer: Sittig, Müllisch, Funke; Sturm: Thonfeld, Gundermann, Knopp, Born, Hofmann. Möge der Zweck des Spieles, Werbearbeit für unseren jungen Volkssport zu leisten, auch mit diesem Spiel erfüllt werden! — Des weiteren schickt der RSV am kommenden Sonntag folgende

Mannschaften in den Kampf: RSV 2. in Siebenlehn gegen SV. Rosen 1. (Propagandaspiel); RSV 3. — Rößlerau 1. in Rößlerau; RSV 4. — SV. Nitzsch 2. in Nitzsch. — Gespannt soll man sein, wie sich die 3. Elf gegen die zweitklassigen Rößlerauer schlagen wird.

Sporthverein Nitzsch. Anlässlich des Stiftungsfestes am 12. Oktober hat man Preisig 1. und 2. Elf nach hier verpflichtet. Man darf auf das Abschneiden beider Mannschaften gespannt sein, zumal die 1. einen wertvollen Wofal austrägt. Die 2. kämpft um ein Diplom. Es ist also guter Sport zu erwarten.

Eine Deutsche Arbeiterfußballmannschaft in Paris. Gestern abend ist die erste deutsche Arbeiterfußballmannschaft, die am Sonntag gegen eine französische Arbeiterfußballmannschaft spielen wird, in Paris eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof von einer Delegation des Arbeiterportvereins unter Führung des Abg. Kuray empfangen.

Handel und Volkswirtschaft.

Sächsische Lebenshaltungskostenzahl. (Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes). Nach den Preisfeststellungen vom 8. Oktober 1924 sind vom Statistischen Landesamte folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) = 1,245 Billionen. Gesamtindex ohne Bekleidung = 1,223 Billionen. Am 1. Oktober 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1,222 Billionen und ohne Bekleidungskosten 1,199 Billionen. Vom 1. bis 8. Oktober 1924 sind mithin die Preise der bei der Teuerungsschätzung berücksichtigten Güter um 1,9 bzw. 2,0 v. H. gestiegen.

Die Lage des Rohhäutemarktes. — Eindeutigkeit des Preisanstiegs. Aus Kreisen der Lederindustrie wird dem „B. T.“ geschrieben: Die letzten größeren Verteilungen verließen jedenfalls weniger im Zeichen der Schwäche, aber völlig unbeschränkten Aufwärtsbewegung, die Preise machten sogar den Ruf nach Rückmarsch nach dem Niveau, das den gesamten Weltmarktverhältnissen des Rohhäutemarktes entspricht. Nur ist dieses Niveau mit den kleinen Absätzen von etwa 10 Prozent im Durchschnitt noch lange nicht erreicht, die deutsche Haut im Verhältnis zur ausländischen noch immer viel zu teuer. Das es im Moment großer Lebhaftigkeit auf dem Ledermarkt, angesichts des hohen Geschäftsganges sowohl in rohen Häuten, als auch in Leder überhaupt möglich war, die Aufwärtsbewegung der Preise zu unterbrechen, beweist ebenfalls, daß die Lederpreise in der Hauptsache dem spekulativen Eingreifen der bekannten kleinen Käufergruppe zu verdanken sind. Die Androhung der Lederindustrie, dem Preissturz nicht mehr zu folgen, spekulativ erhaltene Häute nicht abzunehmen und in Zukunft möglichst nur limitierte Orders zu erteilen, genügt, die Konjunktur nach unten zu forcieren und weiteres Unglück in der Entwicklung der Rohhäutepreise zu verhindern. Am 30. September lief das Abkommen zwischen den Häuterverwertungsverbänden und dem Verband der Auktionshäuser ab. Die Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages sind im Gange, nächsten Montag treten in Berlin

die Abordnungen beider Gruppen zu gemeinschaftlichen Besprechungen zusammen, nachdem die gegenseitigen Wünsche bereits in den einzelnen Lagers eingehende Besprechungen unterworfen waren. An sich ist die Geschäftslage auf dem Rohhäutemarkte durchaus gesund und für die rückläufige Preisbewegung keine andere Ursache vorhanden, als eben die Auskultung der Spekulation, die die Lederpreise verursacht hatte. Die Angebotsverhältnisse auf dem deutschen Markt zeigen keine Abwendung von normalen Zuständen. Nebenfalls ist die Unterbringung des Gefalles un schwer möglich, die Lederindustrie verfügt über so großen Bedarf, daß das gesamte Material schlan in den Konsum übergeleitet werden könnte, wenn sich die Preise den Gesamtverhältnissen anpassen.

Verordnung über den Abbau der Devisengesetze. Wie die Hoffische Sta. hört, ist die Verordnung über den Abbau der Devisengesetze fertiggestellt und bedarf nur noch der Unterschriften. In dem Verordnungsentwurf werde der Begriff der Devisenbank beibehalten, jedoch werde der Charakter der Devisenbank in Zukunft von der Obersten Landesbehörde verliehen werden und nicht mehr durch den Devisenkommissar, der abgebaut werde. Verboden bleibe der Devisenterminhandel, soweit er sich auf Geschäfte von Devisen gegen Mark erstreckt. Beibehalten werde auch der Einheitskurs. Auch die Auskunftsspflicht der Devisenbanken wird in beschränktem Umfang beibehalten. Den Wechselkursen wird durch die Verordnung bis zu einem gewissen Grade die Abgabe von Saluten gestattet.

Berliner Börsebericht. Die Vorgänge am Rentenmarkt beherrschten gestern ausschließlich das Interesse der Börse. Der Rückgang der Kriegsanleihe wurde auf die Beratungen im Auswertungsausschuß zurückgeführt, die auf die Börse einen unbefriedigenden Eindruck machten. Die Regierungserklärung zur Aufwertungsfrage hat starke Bedenken gegen den Vorschlag des Zentrumsgesandten Fielischer geltend gemacht, und da auch fast alle Parteien das Fielischer'sche Projekt für undurchführbar erklärten, dürfte das Schicksal des Fielischer'schen Vorschlages damit besiegelt sein. Obwohl der Auswertungsausschuß als einmütige Mehrheit gestern zum Ausdruck brachte, daß von einer etwaigen Aufwertung die spekulativ erworbenen Papiere unbedingt ausgeschlossen sein sollten, trat dennoch im Verlauf der Börse eine ruhigere Stimmung ein, so daß der Kurs der Kriegsanleihe wieder bis auf 110 anziehen konnte. Das Geschäft am Aktienmarkt war still.

Auf dem Getreidemarkt trat unverkennbar eine ruhigere Stimmung ein. Die Getreide- und Mehlpreise ließen weiter nach. In der letzten Woche fanden die Kautschukvorbereitungen, die vom Reichsfinanzminister und vom Reichsbankpräsident selbst geführt wurden, im Vordergrund des Interesses. Die Unterbringung der Kautschuk gilt allgemein als gesichert.

Viel bemerkt wurde am gestrigen internationalen Devisenmarkt die starke Steigerung des englischen Pfundes nach dem Sturz des Kabinetts Macdonald.

Immer frisch.
Überall erhältlich.

Preis pro 1/2 Pfd.
nur 50 Pfg.



Rahma

MARGARINE

buttergleich

Das Beste ist gerade gut genug.
Drum kauft jede sparsame Hausfrau

Rahma-buttergleich und keine andere.

Man verlässt beim Einkauf von „Rahma buttergleich“ gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“.



„Miele“

die erfolgreichste Zentrifuge
bevorzugt jeder Landwirt und Ziegenhalter!
Lager in Molkeermaschinen und -Geräten.
Ersatzteillager.
Günstige Zahlungsbedingungen.

P. Taupitz Parkstraße
(nahe Amtsgericht).

Nur Freitag u. Sonnabend 2 billige Tage
für Fahrräder und Nähmaschinen

sowie Ersatzteile.
Fahrräder von 95 M. an bis 130 M.
mit 1 Jahr Garantie
Nähmaschinen von 115 M. an bis 165 M.
mit 1 Jahr Garantie
Schläuche von 1 M. an bis 2,50 M.
Mantel von 3 M. an bis 6,50 M.
Ketten von 2,50 M. an bis 3,95 M.
Lampen elektr. nur 3,75 M., komplett
Luftpumpen nur 1,10 M., schlauchlos

Rudolf Schließer, Riesa
Hauptstr. 60, Eingang Gaudstr.
Reparaturen, sowie Ersatzteile an Motorrädern,
Fahrrädern und Nähmaschinen erhalten Sie billig
und sachgemäß auszuführen.

P. Pinkert
Baumschulen, Pausitz b. Riesa
(Betriebsfläche 10 Acker)

Ruf 729
empfiehlt große Bestände in

Obstbäumen jeder Art u. Form
Beerenobst & Ziersträuchern
Alleebäumen
Nadelhölzern mit Erdbeeren
Rosen, hoch und niedrig
Schlingpflanzen & Stauden
Forstpflanzen

Preiskatalog auf Wunsch kostenlos
Beratungen und Ausführungen von
Pflanzungen und Garten-Anlagen.

Wringmaschinen Stück 19 Mark
obere und untere Walzen verkauft billig
L. Winkler, Hauptstr. 73.

Holzboax

kauft jeden Kisten
zum Tagespreis
Fa. Otto Striegler
Gaudstr. 50.

Eiserne Töpfe
Bratpfannen
Kessel
Wasserpflanzen
usw.
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Paul Schieritz
Glaubitz

Handwagen

solibester Bauart
Ersatzräder
ca. 50 verschiedene Größen
und Stärken am Lager
kaufen Sie zu
alleräußersten Preisen
auch gegen Barzahlung
bei

W. Spengler
Stellmacherel
Wilhelmstr. 6.

Lumpen Papier sowie Felle aller Art

kauft laufend
zu höchsten Tagespreisen
Gröber Ein- u. Verkauf
Carl Hofmann